

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Einzelhefte: die Belg. Beilege 0,40 Gulden, Resthefte 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 17

Freitag, den 21. Januar 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckkosten 3290

Hindenburg will eine Rechtsregierung.

Marx erneut mit der Regierungsbildung beauftragt. — Drohung mit der Reichstagsauflösung.

Die Berliner Regierungskrise hat eine dramatische Spannung angenommen. Der bisherige Reichkanzler Marx hatte sich bemüht, eine neue Regierung der Mitte zusammenzubringen, die mit Unterstützung der Sozialdemokratie regieren sollte. Nachdem jedoch die Volkspartei die Beteiligung an einer solchen Koalition abgelehnt hatte, sah Marx seine Bemühungen um die Regierungsbildung als gescheitert an. Der Reichspräsident Hindenburg übertrug jedoch Marx erneut die Regierungsbildung und brachte in einem Brief zum Ausdruck, daß diese Bemühungen sich jetzt darauf erstrecken müßten, eine Koalition aller bürgerlichen Parteien herbeizuführen. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat noch gestern Abend zu dieser Situation Stellung genommen. Sie sagte einen Beschluß, indem es heißt:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstages erblickt in dem Scheitern der von ihr mit allem Ernst angestrebten Regierung der Mitte eine bedenkliche Verwicklung der politischen Lage. Damit ist ein Zustand geschaffen, der große staatspolitische Gefahren in sich schließt und länger nicht mehr verantwortet werden kann. Der erneute Lauf an die Zentrumsfraktion, die Regierungsbildung während zu beschleunigen, stellt die Fraktion vor eine neue verantwortungsvolle Aufgabe. Bei der Inangriffnahme dieser Aufgabe legt die Fraktion Wert darauf, dem Lande gegenüber ihre außen- und innenpolitischen Grundlinien unter Berücksichtigung der neu geschaffenen Lage klar herauszustellen. Zu diesem Zwecke wird die Fraktion am Freitag wieder zusammengetreten.“

Damit hat sich die Zentrumsfraktion für die Weiterführung der Regierungsbildung durch den Reichkanzler Marx erklärt. Allerdings wird der Fraktionsvorsitz des Zentrums eine Reihe von Forderungen formulieren, die den Deutschnationalen vorgelegt werden sollen, bevor das Zentrum mit ihnen eine Regierung bildet. Wie eine Verhöhnung der Zentrumspartei mutet es an, wenn daraufhin auch die deutschnationale Berliner Presse heute früh erklärt, daß auch die Deutschnationalen dem Zentrum allerlei Forderungen unterbreiten würden, bevor sie mit ihnen zusammen regieren würden. Trotz aller dieser kleinen Klänselchen kann dennoch damit gerechnet werden, daß der Befehlshaberblock zustandekommt. Hindenburg hat nämlich angekündigt, daß er anderenfalls den Reichstag auflösen würde. Vor Neuwahlen aber haben die bürgerlichen Parteien eine heillose Angst.

Ein Brief des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Hindenburg hat gestern nachmittag, wie das Nachrichtenbüro des Vereins D. Z. B. erfährt, das nachstehende Schreiben an den geschäftsführenden Reichkanzler Dr. Marx gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichkanzler!

Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstag stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einfluß der Linken ist zur Zeit wenigstens nicht möglich; der Versuch zur Schaffung einer solchen Mehrheit ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichkanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstages mit tunlichster Beschleunigung zu übernehmen.

Ich appelliere gleichzeitig an die hiesfür in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages, persönliche Bedenken und Bescheidenheiten der Rücksichtungen im Interesse des Vaterlandes beiseitezusetzen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Führung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise die anderen Staatsnotwendigkeiten, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren und in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volke in all seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben lösen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Wertschätzung bin ich Ihr ergebener

gez.: v. Hindenburg.“

Der Reichspräsident hat durch seinen Brief an den Reichkanzler Marx endlich Farbe bekannt und sein deutschnationales Herz vor aller Deffektivität zu erkennen gegeben. Das ist der übereinstimmende, wenn auch vorsichtig ausgedrückte Eindruck der Linkspresse von der Aktion des obersten Staatsbeamten für den Befehlshaberblock. Eine Wendung in dem bisherigen Stand der Krise ist durch diesen Brief nur insofern hervorgerufen, als der stille Kampf des Reichspräsidenten für den deutschnationalen Machthaber, wie er bisher hinter den Kulissen getrieben wurde, jetzt von ihm und seinen Ratgebern in aller Deffektivität zum Austrag gebracht werden soll.

Wer diese Ratgeber sind, ist nicht schwer zu erraten. Die „Vossische Zeitung“ stellt als Symptom dafür fest, daß der Inhalt des Schreibens an Dr. Marx den deutschnationalen Abgeordneten früher bekannt geworden ist, als dem Fraktionsvorsitz des Zentrums und der ganze Reichstag auf Grund deutschnationaler Mitteilungen über den Brief und seinen Inhalt unterrichtet wurde, während Dr. Marx wahrheitsgemäß bis 6 Uhr Abend abtritt, ein Schreiben des Reichspräsidenten erhalten zu haben bzw. von ihm etwas zu wissen. Das war in der Tat und gerade Herr von Hindenburg darf sich unter diesen Umständen nicht verwundern, wenn ihm die demokratische Presse vom „Vorwärts“ bis zur „Germania“ heute eine Lektion über seine eigenartige Handlungsweise erteilt. Das führende Organ des Zentrums stellt fest, daß der Reichspräsident „in dem Fall seines Briefes“ schlecht beraten worden ist und die Situation des Zentrums „durch ihn“ wesentlich erschwert worden sei. Das Blatt fährt dann fort:

Der Brief ist nicht lediglich ein Auftrag zur Kabinettsbildung, wie ihn die Reichsverfassung vorsieht. Er ist ein aus-

gesprochen politischer Akt. Eine Partei wie das Zentrum, die ihre eigenen, offen bekannten außen-, sozial- und staatspolitischen Grundsätze hat, kann zu einem solchen Akt nicht durch ein einfaches Ja- oder Neinwort Stellung nehmen. Er zwingt die Zentrumspartei gegenüber der in dem Brief enthaltenen politischen Stellungnahme einerseits, ein politisches Bekenntnis abzulegen.

Die Demokraten gegen die Befehlshaberblock-Regierung.

Aus den Kreisen der demokratischen Reichstagsfraktion verlautete am Donnerstagabend über den Standpunkt der Demokraten, daß sie die Verhandlungen des geschäftsführenden Reichkanzlers über die Bildung einer Regierung der Mitte nicht als erschöpft betrachten können und Marx seine Bemühungen vorzeitig abgebrochen habe. Schuld daran sei der letzte Beschluß der Deutschen Volkspartei, der sich für die Rechtsregierung aussprach. Marx habe mit den anderen Parteien der Mitte weder über ein Regierungsprogramm noch über Personenfragen verhandelt. Im übrigen werde die demokratische Reichstagsfraktion einer ausgesprochenen Rechtsregierung, die sich nur gegen die Sozialdemokratie richten könne, nicht beitreten. Allen der demokratischen Partei angehörigen Ministern, die sich gegen den Widerspruch der Fraktion eventuell an einer Regierung des Befehlshaberblocks beteiligen sollten, wird von vornherein scharfe Opposition angekündigt. Es handelt sich hier um die Minister Dr. Gehler und Dr. Reinhold.

Die Berliner Presse zum Hindenburg-Brief.

Von der neuesten Aktion Hindenburgs spricht der „Vorwärts“ mit Recht offen als von einem Vorwand und stellt fest, daß der Reichspräsident Partei genommen hat für den Willen der Deutschen Volkspartei. Weiter schreibt er dann: „Er (der Reichspräsident) achtet den Willen dieser Partei; er achtet nicht den Willen des Zentrums. Die Zentrumsfraktion hat be-

schlossen und mehrfach bekräftigt, daß sie eine Regierung gemeinsam mit den Deutschnationalen aus gewichtigen Gründen nicht für möglich halte. Der Druck des Reichspräsidenten soll den Willen des Zentrums zerbrechen, damit der Willen der Volkspartei triumphiere.

Auch die „Vossische Zeitung“ wendet sich gegen derartige Versuche, die Regierungskrise zu lösen, indem sie schreibt: „Die Tat der begrenzten Aufräumarbeiten, die gegen jedes parlamentarische System verstoßt, die Tat des Verrats, die haben bisher natürliche Lösungen verhindert.“ Im gleichen Sinne schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Es ist falsch, daß der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung gescheitert sei. Gescheitert war der Versuch zur Bildung einer Rechtskoalition. Warum verlangt der Brief des Reichspräsidenten nicht die Herstellung der Koalition? Der Brief hat jedenfalls bei allen republikanischen Parteien lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.“

Die linksdemokratische „Berliner Volkszeitung“ ist ebenfalls auf den Ton gegen den Reichspräsidenten abgestimmt. Sie gibt die Vorgänge im Verlaufe des gestrigen Tages unter dem Titel „Marx am deutschnationalen Zeißel?“ wieder und fragt, seit wann die Deutschnationalen wieder regierungsfähig sind.

Macdonald und Lloyd George bei Chamberlain.

Da entsprechend der englischen Tradition bei Eintreten einer ersten Lage auf dem Gebiet der auswärtigen Politik der Führer der Opposition über die Ereignisse auf dem Laufenden gehalten wird, wurde gestern Macdonald von Chamberlain über die Lage in China unterrichtet. Auch der Führer der Liberalen, Lloyd George, wurde von Chamberlain zu einer Besprechung eingeladen.

Lloyd George über die Liberale Partei.

Bei einem von den Liberalen veranstalteten Bankett erklärte Lloyd George, daß fast alle Mitglieder der Liberalen Partei zusammengesunken seien. Die Konferenz der Partei habe die Politik festgelegt, die sie den Wählern empfehlen werde. Eine liberale Mehrheit könnte bei den nächsten Wahlen unter der Bedingung erzielt werden, daß die Liberalen einmütig und energisch arbeiteten. Die Partei solle darüber nachdenken, welche Rolle sie zu spielen hätte, wenn keine Partei bei den Wahlen die Mehrheit erlangte.

Sozialer Rückschritt in Danzig

Der Bürgerblock spart auf Kosten der Erwerbslosen. — Die Schuld der Kommunisten.

„Ohne Sozialdemokratie keine Sozialpolitik“ sagte vor Jahrzehnten Bismarck einmal. In den früheren Jahren war auch in Danzig die Sozialdemokratie die Kraft, welche die Sozialpolitik in der Freien Stadt Danzig vorwärts trieb. Sie konnte allerdings nur als Oppositionspartei auf die Gesetzgebung einwirken. Während ihrer Koalitionszeit hat die Sozialdemokratie jedoch auch erheblich auf die Verwaltungsmassnahmen eingewirkt und eine vom sozialen Empfinden getragene Ausübung der sozialpolitischen Tätigkeit der Behörden herbeigeführt. Kaum ist die Sozialdemokratische Partei aus dem Senat ausgetreten, als sich sofort erhebliche Verschlechterungen der sozialpolitischen Maßnahmen des Senats einstellten. Besonders auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge tritt dieses hervor. Schon vor der Bildung der neuen Koalition wurde unter den zukünftigen Koalitionsparteien der Abbau der Erwerbslosenfürsorge vereinbart. Daß dieses Schandgesetz nicht bereits mit dem 1. Januar d. J. Gesetz geworden ist, ist nur der Sozialdemokratie zu verdanken, welche dieses Gesetz im Volksrat energisch zu bekämpfen versuchte.

Was den erwerbslosen Arbeitern blühen würde, wenn der vorgelegte Gesetzesentwurf zur Durchführung käme, zeigen heute schon die vielfachen Verwaltungsmassnahmen, welche nach dem Austritt der Sozialdemokratie aus dem Senat zur

Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge

vorgenommen worden sind. Man braucht da nicht nur an die rigorosen Massnahmen der Gemeindebehörden zu denken, die sofort den Erwerbslosen den Stiefel in den Nacken drückten, sondern auch der Senat selbst durch Verfügungen. Die Erwerbslosenfürsorge auf dem Lande verschlechterte. Wir wollen hier einige dieser Massnahmen wiedergeben. In allen Landkreisen ist die Erwerbslosenunterstützung der ledigen Personen gekürzt worden. Man gewährt ihnen jetzt durchweg nur eine Teilerhaltung. Nirgends wird der volle Unterstützungssatz mehr ausgezahlt. Ferner ist mehrfach zu verzeichnen, daß den Erwerbslosen die bisher bezogenen Unterstüßungen gekürzt werden, indem man nur noch 80 Prozent des ortsüblichen Tagelohns zahlt. So wird in einer Anzahl von Fällen teilweise nur noch ein Tagelohn von 2 Gulden gezahlt, ganz gleich, wie stark die Familie des Erwerbslosen ist, während bisher 3,30 bis 3,50 Gulden Tagesunterstützung gezahlt wurde. Die Bühnenarbeiter, die in früheren Jahren nach 14 Tagen bzw. vier Wochen Erwerbslosigkeit die Erwerbslosenunterstützung erhielten, sind nach sechs bis achtwöchentlicher Erwerbslosigkeit in diesem Winter, in welcher Zeit sie keine Unterstützung erhielten, auf die Beilei bei der Wohlfahrtsfürsorge verwiesen worden. Die Erwerbslosenunterstützung wird ihnen in diesem Winter also völlig vorenthalten. Es handelt sich hier um 400 bis 500 erwerbslose Bühnenarbeiter. Schließlich hat man in einzelnen Landgemeinden den Facharbeitern auch nur die Durchschnittsunterstützungssätze gezahlt, welche die Landarbeiter erhalten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

hat diese Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge durch reine Verwaltungsmassnahmen zum Gegenstand einer Großen Anfrage gemacht. Dabei wird der Bürgerblock-Senat seine rigorosen Handlungen zu verteidigen haben.

Als die Freie Stadt Danzig im Jahre 1920 begründet worden war, gelobte nicht nur der damalige gewählte erste Senat, sondern auch alle Parteien erklärten, daß in der Sozialpolitik mit Deutschland Schritt gehalten werden soll.

Heute noch wird von den bürgerlichen Parteien darauf hingewiesen, daß die Verschlechterung der Freien Stadt Danzig der deutschen angepasst werden muß. Aber diese Forderung wird von den Bürgerlichen nur aufgestellt, wenn es ihnen paßt. Man will z. B. das an und für sich noch rückständige deutsche Jugendwohlfahrtsgesetz in seinem vollen Wortlaut in Danzig einführen, aber an die Einführung der seit dem 1. August 1925 in Deutschland vorgenommenen gesetzlichen Verbesserungen in der Unfallfürsorge denkt man in Danzig nicht. Durch Gesetz vom Juli 1925 ist das dritte Buch der Reichsversicherungsordnung (Unfallversicherung) mehrfach geändert worden. U. a. sind die Jahresarbeitsverdienste der Unfallrentner den heutigen Zeitverhältnissen angepasst worden, wodurch eine angemessene Erhöhung aller Unfallrenten eintrat, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes festgesetzt worden waren. In Danzig aber werden noch die vor dem 1. Januar 1925 bemittelten Unfallrenten nach Einheitsjahresarbeitsverdiensten gewährt, die sich bedeutend unter den derzeitigen Arbeitsverdiensten bewegen. Dadurch werden

nur geringe Renten bezahlt.

So erhält ein 50prozentiger gewerblicher männlicher Facharbeiter nur eine Monatsrente von ganzen 30 Gulden. Bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung werden noch größere Hungerrenten gewährt. Für einen männlichen erwachsenen Arbeiter beträgt eine 50prozentige Rente monatlich nur 23 Gulden. Daß solche Renten nicht im geringsten ausreichen, braucht nicht erst gesagt zu werden. Ferner haben nach den neueren deutschen Bestimmungen die Berufsgenossenschaften die Kosten der Heilfürsorge zu übernehmen. Die Unfälle, die sich auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte ereignen, sind in die Unfallfürsorge einbezogen worden. Alle diese Massnahmen sind in Danzig nicht eingeführt worden, und doch sind sie von wesentlicher Bedeutung für die Arbeiter und insbesondere für diejenigen, die vor Jahren im Dienste der Allgemeinheit zum Krüppel geworden sind. Diese Neuerungen einzuführen, wird Aufgabe der Arbeiterkassen und ihrer Vertreter sein.

Die bürgerlichen Parteien glauben, daß sie mit der Arbeiterkassen alles treiben können, da sie in der Mehrheit sind. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, wie

verantwortungslos die Kommunisten handelten.

als sie den früheren Senat, in welchem die Sozialdemokratie dafür sorgte, daß solche unsozialen Massnahmen unterblieben, stürzten. So tritt auch jetzt wiederum die Sozialdemokratie allein als die Verfechterin der sozialpolitischen Fürsorge ein. Die kommunistische Partei kann wohl im Schimpfen und Zerfäulen erhebliches leisten, aber zur positiven Arbeit für das Wohl der arbeitenden Bevölkerung ist sie unfähig. Die Sozialdemokratie wird mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln die rigorosen Massnahmen des Senats abzuwehren verstehen. Leisten Enkes aber dürfte bald die große Masse der werktätigen Bevölkerung in der Lage sein, durch Volksentscheid ihr weiteres Schicksal zu bestimmen, indem sie im November dieses Jahres durch den Stimmzettel eine Veränderung herbeiführt. Bis dahin aber muß die Arbeiterkassen, müssen alle Arbeitnehmer unterrichtet sein, wie die bürgerlichen Parteien aller Schattierungen unter dem Heißand der Kommunisten die Rechte der Arbeitnehmer niederknüpfen. Geschieht dieses, dann wird im nächsten Jahre die Lage der Arbeiterkassen gesichert sein.

Der Selbstzug gegen Briand.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

In Frankreich ist seit einer deutschen Regierungstrafe mit so großem Interesse verfolgt worden wie die selbige. Die Ursache dafür liegt nicht nur in dem Verlauf der Verhandlungen zur Lösung dieser Krise, sondern vor allem in ihrem Zusammenhang mit der Disposition, die von den französischen Reichsparteien gegen Briand und seine Außenpolitik mit dem Beginn des neuen Jahres eingeleitet worden ist.

Monatelang hatten sich die Organe des Bloc National auf eine verhältnismäßig zurückhaltende Kritik gegenüber der Politik Briands beschränkt. So konnte man z. B. nach Socarno auch in Rechtsblättern Stimmen vernehmen, die ein prinzipielles Einverständnis mit den Grundlinien der an den Ufern des Lago Maggiore besiegelten Politik zum Ausdruck brachten. In der Kammer sah sich die nationalistische Opposition ebenfalls gezwungen, ihre Reserven in stark bescheidende Argumente zu hüllen. Als Deutschland dann schließlich in den Völkerverbund eintrat, blieb der Rechten nichts übrig, als sich im Gewand einer distanzierten Trauer zu zeigen. Allerdings erlaubten sich schon damals einige ihrer Blätter die sarkastischen Prophezeiungen in Bezug auf die Folgen der Zugehörigkeit Deutschlands zur Versailler Organisation. Immerhin schienen die politisch einflussreichsten Elemente der Rechten weiterhin entschlossen zu sein, sich mit der neuen Außenpolitik abzufinden, ja sie sogar zu fördern, wie es die großen kapitalistischen Wirtschaftsorganisationen für notwendig erklärten. Jedenfalls war in den letzten Monaten des vergangenen Jahres

Briands Stellung so klar,

dass kein Vertreter des Bloc National ernsthaft daran denken durfte, mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg gegen sie anzurennen zu können. Dessen war sich der französische Außenminister auch selbst bewusst, als er im Dezember von Genf aus seine Regierung wissen ließ, dass er nicht nach Paris zurückkehren gedenke, ohne die Aufhebung der Interalliierten Militärkontrollkommission einer Lösung entgegengeführt zu haben und er eher seine Demission geben werde, wenn man ihn hindern würde, das zu tun, was er für notwendig halte.

Nicht liegen die Verhältnisse anders, und es wäre verfehlt, sie besser darzustellen als sie sind oder gar vor den eingetretenen Veränderungen die Augen zu verschließen. Briands Stellung erscheint im Augenblick nicht mehr so unerschütterlich, wie das etwa noch vor einem Monat der Fall war. Der Feldzug, den gewisse hohe Militärs, unterstützt von der Presse des Bloc National, gegen die „ewigen Konzeptionen“ des Außenministers unternommen haben, war nicht ohne Erfolg und hat selbst in die bürgerlichen Linkskreise Beunruhigung hineingetragen. Es gibt dafür zwei wesentliche Gründe: der eine besteht darin, dass es gelungen ist, einen großen Teil der öffentlichen Meinung, der ursprünglich für die sogenannten

„Königsberger Festungsaffäre“

nur ein sehr geringes Interesse zeigte, die Ueberzeugung beizubringen, dass Deutschland eine Aktion gegen Polen vorbereitet und sich nicht auf eine friedliche Lösung der deutsch-polnischen Streitfragen zu beschränken gedenke. Da Polen auch in den französischen Linkskreisen auf Grund aller Tradition und trotz des reaktionären Gesichts, das seine Politik seit seiner Wiedergeburt oft zeigte, in Frankreich viel Freunde hat, ist eine Atmosphäre entstanden, die das Vertrauen, ohne das Briand seine Politik nicht durchführen kann, untergräbt. Wichtiger ist der zweite Grund, und zwar liegt er in der Entwicklung der deutschen Regierungskräfte. Man kann die verheerende Wirkung des Versuchs, ein Kabinett mit Einschluß der deutschen Monarchisten zu bilden, in allen Kreisen Frankreichs ohne Unterschied der Tendenz gar nicht tief genug einschätzen. Ja, daß trotz der Enthaltungen über gewisse Zustände in der Reichswehr die Möglichkeit einer Rechtsregierung ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, hat vor allem in den französischen Linkskreisen eine viel stärkere Verblüffung hervorgerufen, wie es in deren Organen zum Ausdruck kommt. Der gegenwärtigen Außenpolitik Briands ist trotz Stresemann zweifellos eine Schwäche gesetzt, wenn in Deutschland in diesen Tagen eine Rechtsregierung das Licht der Welt erblicken würde.

Was viel schlimmer ist als die demagogischen Sekundärsätze der Reichspresse oder die von der Linkspresse formulierten Bedenken und Proteste, das ist das tatsächliche Mißtrauen, auf das man gegenwärtig in Unterhaltungen selbst bei Persönlichkeiten stößt, die bisher begeisterte Anhänger der französisch-deutschen Freundschaft waren. Die Rechte

fährt das und versucht natürlich, die neue Atmosphäre möglichst stark auszunutzen. Es ist z. B. kein Zufall, daß das „Rechtsnationalistische Echo de Paris“ gerade die letzte Zeitspanne auswählte, um eine große Enquete über die „Rechtsnationalismus“ zu veranstalten, deren von vornherein feststehendes Ergebnis natürlich darin besteht, daß von Generalen, Politikern und anderen „maßgebenden Deutschen“ nachgewiesen wird, was für „gewaltige Gefahren“ eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes für Frankreich mit sich bringen würde. Auch die Forderung, die Leon Daudet dieser Tage in der „Action Française“ erhob, und die darauf hinauslief, den Außenminister Briand ohne Jägern wegen Landesverrats zu verhaften, ist trotz ihrer krankhaft-makellosen Uebertreibung bis zu einem gewissen Grade bezeichnend für die Leidenschaften, die gegenwärtig aufgeschwelen werden.

Die französischen Sozialisten

drängen selbstverständlich trotzdem nach wie vor auf die Fortsetzung der in Socarno festgelegten Politik. Aber auch in ihren Reihen herrscht heute durch die Entwicklung der deutschen innerpolitischen Lage eine tiefe Beunruhigung, und man bringt hier ebenfalls offen zum Ausdruck, daß die Möglichkeit einer Rechtsregierung in Berlin die Lösung des Rheinlandproblems äußerst erschweren würde. Im Falle einer Kammerdebatte werden die Sozialisten die großen Friedensprinzipien, die sie von jeher verteidigt haben, weiter uneingeschränkt vertreten. Sie können dagegen die Augen nicht verschließen vor den Gefahren, die eine Rechtsentwicklung in Deutschland mit sich bringen würde.

Aber wie die deutsche Krise auch gelöst werden mag, ihr Verlauf hat jedenfalls der französischen nationalistischen Propaganda starken Vorschub geleistet, den Feldzug gegen Briand erleichtert, die Beunruhigung in den Linkskreisen verstärkt und dadurch eine Atmosphäre geschaffen, die einer konsequenten Weiterführung der zwischen Frankreich und Deutschland angebahnten Vertrauens- und Freundschaftspolitik alles weniger als nützlich ist.

„Briand will den Frieden.“

Das schriftliche Exposé Briands vor der Kammerkommission des Auswärtigen wird von der Presse der Linken als unbestrittener Erfolg des Außenministers und seiner Politik bezeichnet. „Briand will den Frieden“, schreibt der sozialistische „Soir“. „Er weiß, daß ein solcher unmöglich ist ohne eine Annäherung an Deutschland, er weiß aber auch, daß es beiderseitigen guten Willens bedarf, um den Paß zu eröffnen. Selbst der Versailler Friedensvertrag steht eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes vor. Es ist dies eine Frage, die Deutschland jederzeit zu stellen das Recht hat. Es wird sie auch stellen. Sollen wir uns weigern, sie zu prüfen? Briand glaubt es nicht. Wir glauben, daß die Räumung eines Tages vor sich gehen muß und sind der Ansicht, daß es besser ist, wenn wir den Vorteil der schönen Worte haben, als wenn sie uns durch die Umstände aufgezwungen wird. Wenn unsere Regierung sich weigern würde, dies ins Auge zu fassen, würde sie unserer Meinung nach ein Verbrechen gegen den Frieden begehen.“

Auch der „Temps“ ist überzeugt, daß die Erklärungen Briands ein glänzendes Licht auf eine Lage werfen, das die heutige internationale Politik einen Augenblick lang zu fassen vermag. Für alle Menschen, die guten Willens sind, könnte die politische Atmosphäre Europas durch sie nur gesünder werden. Das Experiment von Socarno müsse fortgesetzt werden, weil es gegenwärtig nicht möglich sei, eine andere Politik erfolgreich zu betreiben.

Stahlführer Graf Eulenburg beschimpft die Reichsflagge

Am Mittwoch wurde vor dem Schöffengericht in Insterburg gegen den Landesverbandsführer des „Stahlhelm“, Rittergutsbesitzer Graf Siegfried zu Eulenburg-Wicken (Kreis Friedland) verhandelt. Nach Befundungen von drei Landjägern sollte der Beschuldigte bei einer Stahlhelmsveranstaltung in Mitzel (Kreis Gumbinnen) am 18. Juli 1928 gelegentlich der Festrede die Worte gebraucht haben: „Wir wollen die Schwarz-Weiß-Rote-Flagge wiederhaben und nicht die verfaulte Fahne“. Hierin wurde ein Vergehen gegen den § 1 des Republikstrafgesetzes erblickt. In der umfangreichen Beweisaufnahme bezeugten die vernommenen Stahlhelmsmitglieder, daß sie diese Äußerung nicht gehört hätten. Das Gericht kam trotzdem zu einer verurteilenden Entscheidung und verurteilte Graf Eulenburg an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 10 Tagen eine Geldstrafe von 500 Mark, an deren Stelle im unvermögenden Falle für je 50 Mark ein Tag Gefängnis treten soll.

gelassen hinnehmen und nur stumm auf ihn und um mich sehen, daß er sich so vergißt.“

Ich mußte es mir doch überlegen.

Diesem, die es dazu haben, und die, denen sie ihre Philosophie einreden konnten, versichern immer wieder: Reichum macht nicht glücklich. Diese Heuchler wissen natürlich ganz genau, daß sie damit genau soviel sagen, wie wenn sie behaupteten: Kunst macht nicht reich; indem einer sehr wohl in seinem Reichtum das Glück, ein anderer mit seiner Kunst Reichümer finden kann. Gewiß: es sind Ausnahmefälle; denn wer viel hat, dem macht das Mehrgewinnen Sorgen, und wer viel kann, muß meist zusehen, wie es die Schieber und Glücklinge weiter bringen.

Aber was soll das alles? Von Glück kann man erst reden, wenn man satt ist. Eine Disziplin, b. der ein Wagen knurrt, ist wie ein Bettlauf mit einer Prothese.

Zwischenfälle an der Neuporther Oper. Nach Meldungen holländischer Blätter ereigneten sich in den letzten Tagen am Metropolitan Opera-House in Neuport eine Reihe unglücklicher Zwischenfälle. Die Sängerin Quena Mario verlor während einer „Jüdin“-Aufführung, bei der sie die Titelrolle sang, plötzlich die Stimme. Gigli brach am anderen Tage während des 2. Aktes in der „Böhmische“ infolge eines Schwächeanfalls zusammen und am darauffolgenden Tage wurde während einer „Lannhäuser“-Aufführung Kurt Taucher infolge eines plötzlich aufgetretenen Ohrenleidens taub und mußte sich einer sofortigen Operation unterziehen. — Ein sonderbares Nacheinander des Unglücks.

Unatharisti gegen Gorki. Die die Moskauer Zeitungen mitteilen, hat Gorki dem Moskauer Staatstheater ein Stück unter dem Titel „Die falsche Münze“ eingereicht. Der Kommissar für Volksbildung, Unatharisti, will feststellen, daß Gorki kein neues Stück, wie er behauptet, angeboten, sondern ein altes, bereits im Jahre 1904 begonnenes Schauspiel beendet und zur Fertigstellung habe. Dieses veraltete Stück wolle Gorki, so behauptet Unatharisti, jetzt loswerden. Gorkis Stück wurde daher nicht angenommen.

Friedrich Schreyvogel: „Das brennende Schiff“. Das brennende Schiff, ein Schauspiel des jugendlichen Wiener Dichters Friedrich Schreyvogel, erlebte in Prag unter der Regie Friedrich Schallins seine erfolgreiche Uraufführung. Das Stück, das demnach auch über mehrere reichsdeutsche Bühnen gehen wird, hat einen erotischen Sohn-Ritter-Konflikt zum Vorrang. Dessen in einigen lyrischen Stellen, zumal überladen mit Problematik, zeigt es die typischen Unaragelheiten eines Frühwerks. Läßt aber hinter diesen Mängeln die Fähigkeiten eines Dichters und

Nachspiel zum englischen Generalfstreik.

Die von der gesamten englischen Arbeiterpartei mit großer Spannung erwartete außerordentliche Konferenz der Gewerkschaftsvorstände zur Besprechung des Generalfstreiks trat am Donnerstag in London zusammen. Es waren 1200 Delegierte als Vertreter von 450 Gewerkschaften mit einer Gesamtmitgliedschaft von etwa 4 Millionen Mitgliedern anwesend. Die Arbeiterpartei war durch MacDonald und eine Reihe anderer führender Männer vertreten.

Die Vortragsliste war mit einer Verlesung des vielmehr als 100seitigen Geheimberichts des Generalfstreiks durch Coats, den vorjährigen Präsidenten des Kongresses, ausgedeutet. In der Nachmittags-Sitzung wurde die Stellungnahme der Bergarbeiter in einer Rede des Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes Smith dargestellt. Die Hauptanliegenpunkte seiner Rede gegenüber dem Generalfstreik waren folgende:

1. daß der Generalfstreik bei verschiedenen Gelegenheiten über den Kopf der Bergarbeiter hinweg verhandelt habe;
2. daß der Abbruch des Generalfstreiks erfolgt sei, ohne daß der Generalfstreik eine Sicherung hinsichtlich der Durchführung des sogenannten Samuelischen Memorandums gehabt habe;
3. daß beim Ausbruch des Generalfstreiks von dem Generalfstreik der Gewerkschaften nichts unternommen worden sei, um die Mahnung der Arbeiter zu verhindern.

Smith schloß mit der Feststellung, daß er als Führer der Bergarbeiter unter ähnlichen Umständen wie in den vergangenen 8 Monaten genau so handeln würde. Auf Smith folgte der Eisenbahnerführer Thomas, der in seiner Rede die Führung der Bergarbeiter durch Coats auf schärfste angriff. Das Wort nahm sodann Coats. Seine Rede gipfelte in der Auflage gegen den Generalfstreik, sich um die entscheidenden Punkte herumzudrücken. Er appellierte an die Konferenz, auf Ablehnung oder Annahme zu verzichten und die Entscheidung den Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeitern zu unterbreiten.

Der Konferenz wurden zwei Resolutionen vorgelegt, eine, die die Annahme des Berichts, das ist ein Vertrauensvotum für den Generalfstreik, fordert, und eine zweite Resolution, welche im Sinne der Vorschläge von Coats die Entscheidung den Massen überlassen will. Die abschließende mündliche Diskussion der zweiten Resolution wurde jedoch bestritten. Die Konferenz, die bisher kein wirklich entscheidendes neues Material über die Umstände, die zum Abbruch des Generalfstreiks geführt haben, gebracht hat, verlagte sich hierauf auf Freitag.

Gegen den polnischen Terror auf den Hochschulen.

Eine schwere moralische Niederlage erlitt die böhmische Studenten-Obstruktion gegen Minister Dr. Beder in einer allgemeinen Studentenversammlung der Breslauer Universität. In dieser Versammlung sprach das Vorstandsmitglied der Deutschen Studentenschaft, Referendar Dr. Kersten, einer der Hauptführer im Kampf gegen die deutschen Verfassungsgrundsätze. Der Redner fand aber mit seinen Ausführungen, in denen er den deutschböhmisches Studententum verteidigte, bei der Studentenschaft, die das Auditorium maximum ausfüllte, zum Teil entscheidenden und lebhaften Widerspruch. Im Laufe der Debatte sprachen sich nicht nur alle linksstehenden Studentenvertreter, sondern auch rechtsstehende für eine Verständigung mit den Unterrichtsbehörden aus, da das böhmische Prinzip in der Studentenschaft praktisch undurchführbar sei. Konfessionelle Studentenvereine lehnten es aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

Auch der Rektor der Universität Breslau, der polnisch durch aus nicht linksstehende Historiker Geheimrat Kornemann rechnete mit der böhmischen Demagogie der Deutschen Studentenschaft (s. S. 1), war unter lebhaftem Beifall eines großen Teiles der Studierenden dem böhmischen Vortragsführer Kersten falsche Darstellung sowohl der Sachlage, als auch der Absichten des Ministeriums und der untrüben Studentenverhältnisse in Österreich und Sudeten-Deutschland vor. Da er diese Vorwürfe sachlich belegte, konnte der böhmische Studentensprecher diesen überlegenen Ausführungen nicht gegenüberstellen. Der allgemeine Studentenausschuss, der eine starke Reichsmehrheit aufweist, teilte vielmehr mit, daß er vorläufig seine Entscheidung über die Verfassungsfrage bis zu weiteren Verhandlungen zurückstelle.

Ein neuer polnischer Postminister. Der Präsident der polnischen Republik hat gestern entsprechend dem Antrag des Ministerpräsidenten ein Dekret unterzeichnet, wodurch der Abgeordnete der radikalen Bauernpartei Wladyslaw Wladyslawski, zum Post- und Telephonminister ernannt wird.

Dispute.

Von Walter Victor.

Ich holte ihn ab.

Er hatte gerade einen schrecklichen Bank mit seiner Frau.

Endlich gewannen wir das Freie.

„Wer mit einer Frau disputiert, ist selbst ein Weib“,

sagte ich ärgerlich.

„Das sagst gerade du, der Mann der Gleichberechtigung?“

„Sagte er mich an.“

„Ja, weil es nichts Schrecklicheres gibt, als so einen

ipsum Disput, noch dazu, wenn ein Dritter dabei ist. Ich

ziehe es vor, meine besseren Gründe durch die Tat zu be-

weisen, und das Vorbild wirkt überzeugend.“

„Dann muß man auch gelegentlich einmal beweisen, daß

man sogar im Bankrott der Ueberlegene ist.“

Ich lachte und schwieg.

Er war wohl zu verärgert, um mich zu verstehen und ich

hatte auch irgendwie das Gefühl, in einem Disput mit

einem Weibe zu sein.

—

Sie: „Ich muß unbedingt ein neues Kleid haben!“

Er: „Ich glaube dir gern, aber ich kann es jetzt nicht,

vielleicht nächsten Monat.“

Sie: „Du liebst mich eben nicht.“

—

Der eine: „Sag mal, du spielst des Nachts noch Geige?“

Von dem Heberverdienst müßtest du mir eigentlich die Hälfte

abgeben!“

Der andere: „Das kann ich nicht gut; ich muß davon

nach die Geige bezahlen, auch Noten anschaffen und meinen

Unterricht bestreiten!“

Der eine: „Du bist eben kein Sozialist!“

Die Liebe und der Sozialismus: ja, die sind freilich

schwer zu begreifen, und so mancher lernt nie und auch dann

nach unvollkommen.

—

„Ja“, sagte er, „was würdest denn du tun, wenn dich einer

so gewalttätig überfällt?“

„Nicht wehren. Es würde dann darauf ankommen, wer

ärger ist.“

„Ja, und die Menschen?“

„Lieber Frage.“ Ichelte ich, sie stehen immer bei dem,

der den Rat zum Angriff hat. Wenn sie es auch oft nicht

einsehen.“

„Ja, dann werde ich wohl stets eine schlechte Figur

machen“, resignierte er schmerzhaft, aber mit einem lauernden

Blick. „Ich würde, und wir ohne Zeugen, davonlaufen, um

den vor sich selbst zu bewahren. Sind Menschen dabei, es

...

Eine Sitzung der Stadtbürgerschaft

findet am Dienstag, dem 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Weißen Saale des Rathhauses, Langgasse, statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen: Die jahresmäßige Neuwahl des Vorstandes, der in der alten Zusammensetzung wiedergewählt werden wird. Die Wahl von Beisitzern für das Einigungsamt und von Bezirksvorstehern, sowie Wohlfahrts- und Wohlfahrtsbegleitern; von zwei weiteren ehrenamtlichen Mitgliedern und deren Vertretern für den für die Stadtbürgerschaft Danzig gebildeten Steueraussschuß für die Veranlagung der Steuern vom Einkommen und Vermögen und eines Mitgliedes des Schulvorstandes der Bezirksfabrikation Danzig. Bewilligung von Mitteln zur Aufstellung eines öffentlichen Feuerwehres und Anlage eines Tiefbrunnens mit Sauganschluss für die Kraftspritzen der Feuerwehr in Westlich-Neufahr. Bewilligung von Mitteln zur Ausführung von Kantonsarbeiten zwecks Verringerung der Arbeitslosigkeit. Festsetzung eines Fluchtlinienplanes für das Gelände zwischen St. Michaelsweg und Wasserwerk (Galgengasse), 2. für die Hofgasse zwischen Kiebiggasse und Waingasse und für die Melzerstraße. Anfragen von Stadtverordneten betr.: a) Darlehen für den Wohnungsbau der Stadtbürgerschaft Danzig aus Mitteln der Lohnsummensteuer und der Wohnungsbauabgabe; b) zahlenmäßige Festlegung der in der Stadtbürgerschaft Danzig noch zu schaffenden Wohnungen; c) Abhilfe zur Verhütung von Unfällen in der Brösener Badeanstalt; d) Einleitung zum Bau einer elektrischen Straßenbahn nach Heubude; e) Reinigung der Bürgersteige in Oliva. Berichterstattung und Anträge des Eingaben-Ausschusses.

Mit dem Autobus gegen einen Baum.

Der Schuldige entkommen.

Vor dem Schöffengericht hatte sich ein Chauffeur der früheren Autobuslinie Sabuda nach Poppot wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte fuhr einen Autobus von Langgasse nach Oliva und hielt dabei die rechte Seite der Pflasterstraße. Als er kurz vor Friedensschluß war, kam ihm ein Autobus der Konkurrenzlinie entgegen, der nicht rechts auf der Sommerhauser, sondern auf der Pflasterstraße fuhr. Da diese aber nur 4 Meter breit ist, so war die Möglichkeit eines Zusammenstoßes nicht ausgeschlossen. Da das entgegenkommende Autobus keine Neigung zeigte, weiter nach rechts auszuweichen, was seine Pflicht gewesen wäre, so wich der Angeklagte noch weiter nach rechts aus, so daß auch ein Zusammenstoß mit dem Autobus vermieden wurde. Der Angeklagte war aber auf den weichen Boden der Baufette gekommen, die durch Pflastersteine von der Pflasterstraße getrennt ist. Dabei wurde er mit seinem Autobus umgeworfen. Es gelang ihm nicht, auf die Pflasterstraße zurück zu gelangen, und der Autobus fuhr gegen einen Chaufseebaum. Der Angeklagte, der Chauffeur und einige Passagiere wurden verletzt und der Autobus beschädigt.

Den Chauffeur der Konkurrenzlinie konnte man nicht mehr feststellen, da damals die Chauffeure stark wechselten. Der Sachverständige, der Rechtsanwalt und das Gericht waren sich darin einig, daß der Angeklagte in diesem Falle nicht schuldig ist. Er wurde freigesprochen.

Was die Grenzpolizei an Leistungen verzeichnet.

Auch über die Tätigkeit der Beamten der Grenz- und Hafenwache wird jetzt eine Statistik veröffentlicht. Sie haben, abgesehen von etwa 500 Fällen von Uebertretungen der Zollvorschriften, in Ausübung ihrer hilfspolizeilichen Obliegenheiten folgende Delikte zur Anzeige gebracht: Wegen Uebertretung der Zollvorschriften 1346 Fälle, wegen Passfalschung 1 Fall, wegen Personenumschlag 10 Fälle, wegen Fortschlechts 90, wegen Uebertretung der Jagd- und Fischereivorschriften 3, wegen Tragens von Waffen ohne Waffenchein 4, wegen Handfeuerwaffen 5, wegen Zuwiderhandlung gegen die Viehschuppenpolizeilichen Vorschriften 17, wegen Nichtführen von Pferdekontrollnummern 3, wegen Uebertretung der Stempel- und Steuerpolizeilichen Vorschriften 130, wegen Uebertretung der Vorschriften betr. das Wandergewerbe 14, wegen Diebstahls 60, wegen Stillschleppens 1, wegen Körperverletzung 1 Fall. — Ferner trafen Grenzbeamte noch im öffentlichen Sicherheitsdienst in über 100 Fällen in Tätigkeit. Es gelang ihnen u. a. die Aufdeckung eines Drahtladentats, verurteilte Personen wurden in einem Falle zurückgewiesen, vom Tode des Ertrinkens gerettet wurden 6 Personen. Auch Zigeunerbanden ohne Ausweis wurden verschiedentlich am Betreten des Danziger Gebietes verhindert.

Wenn die Bücher in Unordnung sind.

Der, durch verschiedene Umstände viel von sich Reden machende, Konkurs der Verlagsgesellschaft „Der Osten“ war gestern Gegenstand einer Gerichtsverhandlung. Wegen Vergehens gegen das Konkursverfahren war der Geschäftsführer dieser Gesellschaft, Dr. Hermann E., angeklagt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, die Geschäftsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß bei Ausbruch des Konkurses jede Uebersicht über die derzeitige Vermögenslage der Gesellschaft fehlte.

Wie der Angeklagte zu seiner Verteidigung angab, wollte er bereits 2 Jahre vorher den Konkurs anmelden. Damals sei die Einleitung des Konkursverfahrens aber wegen Mangel an vorhandener Masse abgelehnt. Zu jener Zeit wären die Bücher in Ordnung gewesen. Bei einem Umlauf sei verschiedenes, darunter auch mehrere Geschäftsbücher, verlorengegangen.

Der als Sachverständige vernommene Konkursverwalter Dr. Schopf gab an, die ihm vorgelegten Bücher seien derart mangelhaft geführt, daß zur Zeit des Konkursausbruchs jede Vermögensübersicht unmöglich gewesen wäre, ebenso aus anderen Gründen alle Bemühungen, noch ausstehende Forderungen festzustellen oder einzutreiben. Die Höhe des entstandenen Schadens sei auf reichlich 100.000 Gulden anzunehmen.

Der Gerichtshof kam zu dem Schluss, daß der Einwand des Angeklagten, die Unordnung wäre darauf zurückzuführen, daß der Konkurs vorher nicht zur Annahme gelangt sei, hinfallig sei. Die vorgelegten Bücher böten ein Musterbeispiel von Unordnung. Wildern für den Angeklagten konnte in Betracht, daß er sich in bedrängter Lage befand und alles auf ihn einwirkte, kraschhaft jedoch, daß der Schaden ein sehr hoher ist. Entsprechend der von dem Amtsgericht beantragten Strafe wurde er zu 300 Gulden verurteilt.

Neue Sprachforschungen zur Indogermanenfrage. Die Danziger Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte hielt am 7. Januar ihre Hauptversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Dr. La Baume den Jahresbericht erstattete. Um die Fortschritte der Gesellschaft: die Pflege vorgelegter Vorrichtung und die Verbreitung vorgelegter Kenntnisse erfolgreich zu fördern wurde einstimmig beschlossen, die Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte unter der Bezeichnung: Nachgruppe für Vorgeschichte dem Westpreussischen Geschichts-Verein, mit dem die Gesellschaft bisher schon zusammen-

gearbeitet hatte, anzuschließen. Sodann hielt Studienrat Kiedel einen Vortrag über die jetzige Stellung der Sprachforschung zur Indogermanenfrage. Die Vorgeschiedliche Forschung hat aus hundert Jahren festgestellt, daß seit 1800 in den Zeiten in Nordamerika, in den Gebieten um die Ostsee herum, die heute von germanisch redenden Menschen bewohnt werden, kein Bevölkerungswandel erkennbar ist. Nun behauptet die vorgelegte Sprachwissenschaft, daß (germanisch, also auch das Deutsche, sei verwandt mit den meisten europäisch und einigen asiatischen Sprachen, die man unter dem Namen „indogermanisch“ zusammenfaßt. Während die Vorgeschichte und die Sprachforschung jetzt meist Nordamerika für die Urheimat und die hier seit langem sesshafte nordliche Rasse für den Ursprung des indogermanischen Volkes halten, sind die Vertreter der Sprachwissenschaft, von denen der Redner besonders Vort. Braun und Feist heranzog, der Ansicht, daß die Urheimat auch mehr nach dem nördlichen Asien hin gelegen haben könne. Von Indien als Urheimat ist man freilich schon lange abgekommen. Den Hauptteil des Vortrages bildete die Darlegung der Beweise, welche die Sprachvergleichung für ihre Meinungen anführen. Die Wissenschaft steht noch nicht am Ende ihrer Ergebnisse; vielleicht kann die Untersuchung der Sprachforschungs-vorgänge der Gegenwart oder die Erforschung verborgener Splitter ausstorbender Sprachen, a. B. im Kaukasus, oder die richtige Deutung altindischer Schriftwerke das Indogermanenproblem von einer neuen Seite erhellen.

Ein fremdes Auto verkauft.

Der Eigentumsvorbehalt muß beachtet werden.

Der Schlosser Josef P. in Danzig war Chauffeur bei einer hiesigen Firma, wo er sich auch führte. Auf seinen Wunsch überließ man ihm ein altes Personenauto für 800 Gulden. Er brauchte nur 200 Gulden auszugeben und sollte den Rest durch Teilzahlungen tilgen. Das Eigentumsrecht an dem Auto behielt sich aber die Firma so lange vor, bis die letzte Teilzahlung geleistet war. P. übernahm das Auto und verkaufte es für 900 Gulden. Er verfügte also über fremdes Eigentum, wozu er nicht berechtigt war. P. hatte er nun wenigstens die Restzahlung an die Firma sofort geleistet, so würde die Firma geschwiegen haben, aber P. bezahlte von dem Erlös nicht einen Pfennig, so daß die Firma den Wagen und die 900 Gulden verlor. So machte Strafanzeige und P. hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung zu verantworten.

Das Gericht kam zur Beurteilung. Das Auto durfte der Angeklagte zu Fahrten benutzen, aber es war nicht sein Eigentum und er durfte es deshalb auch nicht verkaufen. Er hat das getan und sich der Unterschlagung schuldig gemacht. Die Firma hat er um 900 Gulden geschädigt. Die Strafe wurde auf 1 Monat Gefängnis festgesetzt. Dem Angeklagten wurde aber Strafaufhebung gewährt, wenn er innerhalb eines Jahres das nachholt, wozu er von vornherein verpflichtet war, nämlich, daß er die erhaltenen 900 Gulden an die Firma abliefern.

Eine jugendliche Diebesbande.

Diebstähle im Danziger Hafen.

Im Danziger Hafen wurden auf den einlaufenden Schiffen bereits seit längerer Zeit recht umfangreiche Diebstähle bemerkt, aber nie war es gelungen, die Täter zu ermitteln, weil die Zeugenvernehmungen bei dem kurzen Aufenthalt der Schiffe im Hafen nur unzulänglich waren. Dieser Tage fiel nun einem Kriminalbeamten auf, daß kurz vor der Feststellung eines neuen Diebstahls in einer Kantine sich ein Zeitungsjunge aufgehalten hatte. Man nahm ihn sofort in Haft und hierbei stellte sich auch die Mithilfe des Verdachts heraus. In kurzer Zeit wurden hierauf noch sieben im jugendlichen Alter von 13½ bis 16 Jahren stehende Zeitungsjungen verhaftet. Sie alle hatten wahllos gestohlen, was sie auf den Schiffen gerade fanden. Ein 14-jähriger Junge gab im ganzen 12 Diebstähle an. Vor einigen Tagen stahlen die Jungen in einer Kabine 500 Gulden und brachten das Geld in drei Tagen in Gaststätten und Tanzlokalen durch. Die Eltern der Jungen sollen von dem Treiben ihrer Kinder keine Ahnung gehabt haben.

Neue Fluchtlinienpläne. Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft, dem neuen Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen St. Michaelsweg und dem ehemals militärischen Gelände der Heiligenbrunner Schießstände zuzustimmen. Es ist in Aussicht genommen, das zum Artilleriemuseum gehörige Friedhofsgelände nach Westen zu erweitern, da eine Erweiterung nach Süden infolge der Sportplatzanlage nicht mehr in Frage kommt. Ferner ist ein neuer Fluchtlinienplan Hofgasse zwischen Kiebig- und Waingasse für das Gelände zwischen Winterplatz und Hofgasse bzw. Stükgasse vorgelegen. Neben der Hofgasse vermag hauptsächlich noch der Vorstädtische Graben durch seine verhältnismäßig große Breite einen Teil des durchgehenden Verkehrs aufzunehmen, falls er durch die Stükgasse und Strandgasse eine Verbindung mit der Waingasse erhält. Außerdem verlangt der Senat die Zustimmung zum Fluchtlinienplan Melzerstraße. Der Plan bezweckt die Festlegung einer Fluchtlinie bei den Grundstücken Melzerstraße Nr. 11 bis 15 zur gleichmäßigen Durchführung des Bürgersteiges.

Viga für Menschenrechte zu Danzig. Der Diskussionsabend der Viga für Menschenrechte am Mittwoch, der Panzeropa zum Gegenstand hatte, zeigte durch seinen starken Besuch, ein wie großes Interesse für diesen Fragenkomplex vorhanden ist. Nach dem einleitenden Referat eines Vorstandsmitgliedes der Viga, das den heutigen Stand der Panzeropabewegung eingehend schilderte, fand eine lebhaft diskutierte Diskussion statt, an der sich in hervorragender Weise Gen. Frau Plagemann und Gen. Man neben einer Reihe von anderen Rednern beteiligten.

Winterkonzert der „Freien Sänger“. Am Sonnabend, den 22. Januar, abends 7 Uhr, veranstaltete der Gesangsverein „Freie Sänger“ in der Aula der Petruskirche am Hansaplatz ein Winterkonzert. Als Mitwirkende sind Eva Hubert-Brüggenmann (Alt), Max Wolfsthal (Violoncelle) und Otto Selberg (Fagott). Die Chorleitung liegt in den Händen von Wilhelm Brenner.

Die Berufsvereinigungen der approbierten Zahnärzte der Freien Stadt Danzig. E. V. hielt am Freitag, dem 14. d. M., ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Vorstands-wahl hatte folgendes Ergebnis: Dr. Baasner, 1. Vorsitzender; Dr. Hallisch-Poppot, 2. Vorsitzender; Dr. Persberg, Kassenvorführer; Dr. Paradies, 1. Schriftführer; Dr. Sawitzky, 2. Schriftführer.

Bildervorträge über Österreich. Der Danziger Heimatsdienst veranstaltet in Danzig und einigen anderen Orten des Reichslandes Bildervorträge, in denen ein Herr v. Einem-Wien über „Land und Leute in Österreich“ sprechen wird. Näheres im Anzeigenteil.

Ein Zeitdokument. Der Denscher Boika, wohnhaft Schloßgasse, bittet uns, mitzuteilen, daß er mit dem vor einigen Tagen unter der Ueberschrift „Ein Zeitdokument“ erschienen und wegen Kuppel bestraften Denscher nicht identisch ist.



Programm am Sonnabend.

Nachmittags: 1-4 Uhr: Konzert. Königsberger Blas-Streichorchester. — 6.30 Uhr: Die jenseitige Aufführung der Zug-Vortrag von Studiendirektor von Hoff, Elbing. — 7 Uhr: Automobil, Vortragsabend von Heinz Krüger, Luna 1. B. — 7.30 Uhr: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. Dr. Wismann. — 8 Uhr: Vortragsabend Walter Eggert, Bayreuth. — 9 Uhr: Uebertragung aus Danzig. Lustiger Unterhaltungabend. Witim: Marion Matthäus (Stadttheater Danzig), Hans Horsten (Operntenor, Stadttheater Danzig), Max Borow (Klopphohn-Virtuos), Danziger Orchestervereinigung. Leitung: Kapellmeister Otto Seiberg.

Wohnungs- und Straßenbauten in Dhr.

In der gestrigen Sitzung der Dhrer Gemeindevertretung teilte Bürgermeister Mamminger mit, daß der Gemein-schafts-Kommunikations- und Wohnungsbauabgabe 50 Gulden zugesprochen sind. Diese Summe soll zum Bau von zwei 4-Familien-Häusern neben den beiden Gemeindefürsorge an der neuen Schule Verwendung finden. Es würden durch acht 2-Zimmerwohnungen von je 66-86 Quadratmetern Größe geschaffen. Mit den Arbeiten soll baldmöglichst begonnen werden.

Gegen diesen Vorschlag wurden keinerlei Einwendungen laut. Die Kommunisten forderten, daß die Bauten in eigener Regie hergestellt werden, ein blinderer Gemeindefürsorge wünschte Einzelvergabe der erforderlichen Arbeit. Aus technischen Gründen lehnte die sozialdemokratische Fraktion die Einzelvergabe ab, machte aber für Vergabe der Arbeiten zur Bedingung, daß für die Bauten nur Danziger Baumaterial und hiesige Arbeitskräfte Verwendung finden. Es gibt nicht nur Wohnungen, sondern auch Arbeit zu beschaffen. Nachdem das Votum in eigener Regie 10 gegen die Stimmen der Linken abgelehnt worden wurde beschlossen, die Bauten schlüsselfertig zu vergeben.

Das Straßenbauprogramm für 1927.

Das vom Gemeindevorstand der Sitzung vorgelegt wurde, sieht zwei große Straßenausbauten vor: Die Straße Kiebiggasse soll bis zum Johannisstift in der ganzen Breite gepflastert und die Bürgersteige mit Fliesen belagert werden. In gleicher Weise denkt man auch die Hälfte der Kadaneustraße auszubauen. Welche Straßen führen zur Schule. Die Kosten betragen etwa 45.000 Gulden. Die Notwendigkeit dieser Straßenausbauten wurden allgemein anerkannt, aber auch eine ganze Reihe von Wünschen vorgelegt, die sich auf den mangelhaften Zustand anderer Straßen bezogen. Darüber besteht kein Zweifel, daß in den letzten Jahren mehr für den Ausbau des Straßennetzes geschehen ist, als in früheren Jahrzehnten. Nur allmählich lassen sich die Wünsche der früheren Gemeindevorstände wieder aufnehmen. Nach längerer Debatte fand das vorgeschlagene Bauprogramm Zustimmung, wird aber dahin erweitert, daß auch der Bürgersteig entlang der Stükgasse vorläufig in 100 Meter Länge mit Fliesen belegt wird. Alle weiteren Wünsche mußten notgedrungen zurückgestellt werden. Der Antrag des Gen. Brill wurde weiter beschlossen, an den Staat heranzutreten, das Pflaster der Stükgasse so zu gestalten, daß es dem heutigen Verkehr entspricht.

Die Versammlung erklärte sich des weiteren mit der Verlängerung der Grundbesitzverordnung einverstanden und stimmte dem Rechnungsabluß der Gemeinde für das Jahr 1926 zu. Die Einnahmen betragen rund 1,3 Millionen Gulden. Eine Wiedereinnahme von 8000 Gulden wurde auf das Rechnungsjahr 1926 übernommen.

Einen breiten Raum der Verhandlungen nahmen die Wünsche gegen den Leiter der Wohlfahrtskommission ein. Es wurde von sozialdemokratischen Gemeindevorstehern ein Vorwurf gemacht, daß er die Eingangsüberwachungsstelle an der Kiebiggasse benutzt hat, ferner für eine Arbeit an der elektrischen Lichtleitung, die 8 Stunden in Anspruch nahm, weil von einem Nichtfachmann, dem Schlosser Wagner vorgenommen wurde, 30,25 Gulden angerechnet zu haben. Weit klagten Einwohner des Siedenhanfes über rohe Behandlung und zeitweise Abspernung des Trinkwassers. Schöpfer verteidigte sich zwar, nahm dann aber Verantwortung, sein Amt niederzulegen. Die Angelegenheit stand schon wiederholt auf der Tagesordnung, mußte aber immer wieder vertagt werden, weil Herr Zurski nicht erschienen war.

Unfalllicher Sturz. Beim Tragen von Eisenbahnschwellen im Hafen stieß der 18 Jahre alte Arbeiter Kurt Heinowski, Schildgasse, Unterstraße 16 wohnhaft, so unglücklich aus, daß er sich das Nasenbein zertrümmerte.

Tanzbetrieb in der Messehalle. Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, wird am Sonnabend und Sonntag in der Messehalle wieder „Betrieb“ sein. Das an den letzten Wochenenden veranstaltete Preisfesten hatte einen starken Zuspruch, die drei Jazzkapellen hatten viel zu tun, um die Tanzlustigen in ständiger Bewegung zu halten. Karussell, Glühbirnen, Schießbuden usw. sorgen für Kurzweil für jung und alt. Die Halle ist gut besucht.

Seinen Verletzungen erliegen ist der Arbeiter August Facklinski aus Ziganfensberg, der von einigen Tagen beim Fällen eines Baumes einen Schädelbruch erlitt.

Internationale Ruderregatta in Danzig. Die diesjährige internationale Ruderregatta in Danzig findet am 16. und 17. Juli auf der Straße Weichelmünde — Brantweinsspahl statt. Die Regatta wird sich in diesem Jahre ganz besonders interessant gestalten durch das Ausfahren des Österreichischen Regatta-Vereins, ein freies Rennen zwischen dem Wiener Regatta-Verein, Schlesischer Regatta-Verein, Preussischen und Stettiner Regatta-Verein. Die diesen Regatta-Vereinen angehörenden Ruderer werden zu den Rennen ihre besten Mannschaften, evtl. kombinierte Mannschaften, mit den besten Ruderern der Welt zu erwarten sind. Vorjähriger Sieger war Ruderer „Bratislava“, Breslau.

Die Sterbeliste zeigt in den heutigen Anzeigenteil am den am kommenden Sonntag abzuhaltenden Festtag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin.

Eisbericht der Stromweiche vom 21. Januar 1927.

Von der ehem. Landesgrenze (Schilno) bis Elom. 1963 (Gatikan) Eisreiben in ganzer Strombreite, alsdann bis zur Mündung Eisreiben in stark zwei Drittel Strombreite Eisabtrieb in See gut.

Eisbrechdampfer „Osa“, „Montau“, „Ferse“ und „Mogai“ im Elbinger Hafen. Die übrigen Eisbrecher in Danzig: Grafau.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Freitag, 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.
Ein Spiel von Tod und Liebe
Von M. von Kromm Roldand. Uebersetzung von
Erwin Neger.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. Rolf Prast
Inspektion: Emil Werner.
Vorher:

Der Achermann aus Böhmen
von Johannes v. Saz. Uebersetzung von R. Frank.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. R. Prast.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Sonabend, den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene
Vorstellung), Opernserie II.
Sonntag, den 23. Januar, vormittags 11 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene
Vorstellung), Serie D.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Wie
klein die Erde das Christkind suchen ging“. Weihnachts-
märchen.

Danziger Heimatdienst E. V.

Lichtbild-Vorträge

des
E. A. L. General v. Cinem-Wien

„Land und Leute in Österreich“

in Danzig, Reichshaus, Sonntag, 23. Januar,
8 Uhr abends
in Danzig, Reichshaus — Hansaplatz — Montag,
24. Januar, 8 Uhr abends
in Danzig, Reichshaus, Mittwoch, 26. Januar,
8 Uhr abends
in Danzig, Reichshaus, Donnerstag, 27. Ja-
nuar, 8 Uhr abends
Eintrittspreis 50 Pfg., Schüler 30 Pfg.

Vorverkauf: Danzig, Buchhandlung Boenigk, Kohlen-
markt, und Danziger Verkehrs-Zentrale, Stadigraben 5.
Zangfuhr, Altemeierische Buchhandlung, Bahn. Zangfuhr,
Buchhandlung Henssen. Dittus, Buchhandlung Hel-
mer, Ziegenhof, Buchhandlung Eisenhardt, Neu-
reich, Buchdruckerei R. Weg. 26187

Danziger Hof WINTERGARTEN

Unser Januar-Programm übertrefft alles
bisher Dagewesene

Prof. Max et Ernee Lenclos
bringen zum erstenmal in Danzig **Black
Bottom**, den neuesten Modetanz.
Die unübertreffliche und prominente
Kapelle Stern
außerdem das große Programm.
Täglich der große 5-Uhr-Tanz-See.
Abends Gesellschaftsabend, Programmbeginn 11 Uhr.
Jeden Mittwoch Gala-Souper und
Gesellschaftsabend.

Kaffee Birk Konditorei

Inhaber: Erich Likowski, Postgasse 3/4

Gutbürgerl. Kaffee ohne Konzert

Erstklassiges Gebäck // Gepflegte Getränke
Reichhaltiges Büfett

Spezialität: Frühstück

1 Portion Kaffee, 2 Eier im Glas, Butter,
Wurst- und Schinkenbrötchen G 1.—

Empfehle mich zur Lieferung von Torten,
Baukuchen, bunten Schüsseln, Marzipan und
anderen Konditoreiwaren.

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Lachen ist gesund! Lachen ist die beste
Medizin gegen Grillen und Sorgen, wir
brauchen es wie das täglich Brot und
sind froh, wenn wir diese Medizin in recht
großen Mengen dargereicht bekommen
Daran eilen Sie und sehen sich an
den großen deutschen Lustspiel-Schlager

Die Kleine und ihr Kavalier

Streiflichter aus dem Berliner Großstadt-
leben in 6 Akten

In den Hauptrollen:
Hermann Picha — Lydia Potekchina
Hilde Jennings — Hans Braunewetter

Ferner der zweite große Schlager unseres
Programms

Das Wiener Mädel

Ein Bild aus dem lustigen Wien der Vor-
kriegszeit mit seinen Wiener Mädels und
seinen beliebten Wiener Melodien nach
dem gleichnamigen Werk von Arthur
Schnitzler — Das Werk, mit dem Arthur
Schnitzler seinen Ruhm begründete —
Das Werk, mit dem er die Bühnen der
Welt eroberte — Die Schicksalstragödie
von Wiens größtem Dichter

„Das Wiener Mädel“ wird jeder, der
diesen Film sieht, mit Beifall aufnehmen

Kapelle Oskar Fuchs in alter Frische

GESANGSVEREIN FREIER SÄNGER DANZIG

Mitglied des Deutschen Arbeitersängerbundes

Sonabend, den 22. Januar 1927, abends 7 Uhr
in der Aula der Petrischule, am Hansaplatz

WINTER-KONZERT

Mitwirkende:

EVA HUBERT BRÜGGEMANN (Alt)

MAX WOLFSTHAL (Violine)

OTTO SELBERG (Flügel)

WILHELM BRENNERT (Chorleitung)

EINTRITT 1.— G. KASSENERÖFFNUNG 6 1/2 UHR

Vorverkauf: Fahrradhandlung Oskar Prillwitz, Para-
diesgasse 11; Buchhandlung der Danziger Volksstimme
Am Spandhaus 6

Odeon
Dominikswall

Eden
Holzmarkt

Zirkus Renz in Danzig! Eine Sehenswürdigkeit für jung und alt
Die Eröffnungs-Gala-Vorstellung
findet heute, 4 Uhr nachmittags, statt

ZIRKUS RENZ

bringt ein **Riesen-Monstre-Sensationsprogramm**,
wie es Danzig noch nicht gesehen hat
Niemand darf versäumen, den Zirkus-Großfilm zu sehen

ZIRKUS RENZ

Ein Spiel aus der Manege des Lebens in 7 Akten

In den Hauptrollen:

Mary Kid — Ernst Wimar

Mia Fankau — Angelo Ferrari

ZIRKUS RENZ

wird Stadtgespräch werden

Dazu:

Charlie Chaplin

Das hält kein Pferd aus

Ein lustiges Liebesabenteuer in 5 zwerchfellerschütternden Akten
Sie werden schreien, weilschreien und Tränen lachen
Jede Sekunde — eine Lachsalve

In beiden Theatern verstärktes Orchester

26195

Gloria-Theater

Langgasse 31

Ab heute, Freitag

4, 6.10, 8.20 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

Der neue große ZILLE-FILM

Das Schauspiel aus dem Volksleben in 8 Akten

Die da unten

mit Egede Nissen und Willy Kaiser

Szenenfolge u. a.:

Dr. Diercks übt seine Praxis aus! Jase, die
nur ein Spielzeug war! Kinder der Straße.
Stille Zeit u. a. außerst interessante Bilder,
von denen man hier nicht sprechen kann

Ferner:

Zwei Lachbomben!

Buster in der Schule

und

Monty, der Schwerenöter

Zusammen 13 Akte

Nur kurze Zeit!

Metropol

Lichtspiele

Dominikswall 12 • Tel. 28

Hier finden Sie Ihr Programm!

Der Mitternachtsexpress

Liebe und spannendste Sensationen sind
in diesem Film in selten schönem Einklang
miteinander verwoben

Die unberührte Frau

Eine dramatische Liebeskomödie mit

Imogene Robertson

der schönen Frau von 1927

Man steigt nach!

Man muß lachen — ob man will oder nicht!

Bis 4 Uhr alle Plätze 50 P.

Passage-Theater

2 Weltschlager der neuesten Ufaproduktion!

Sein großer Fall

Ein erstklassiger Kriminalfilm in 6 Akten

Mit Unterstützung des Preussischen Ministeriums und unter Mit-
wirkung der Berliner Schutz- und Kriminalpolizei hergestellt
Allerhöchste Spannung! — Atemraubende Handlung!

Ferner das große Weltereignis:

Der Entscheidungskampf

Dempsey—Tunney

um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht

135.000 Besucher, darunter 25.000 Frauen!

Das größte sportliche Dokument!

Beide Filmwerke sind vom Danziger Polizeipräsident als sehens-
wert und volksbelehrend empfohlen

Licht-UT-Spiele

Ab heute:

Unser Doppelschlager-Programm!

Jackie Coogan

in

Alles für die Firma

Ferner:

Die Flucht in den Zirkus

Ein Drama a. d. Rußland der Vorkriegszeit

Der Triumph einer Leidenschaft

Regie: **Mario Bonnard**

In den Hauptrollen: **Wladimir Gaidorow**

und der berühmte spanisch-italienische Filmstar

Marcella Albani in ihrem Meisterfilm

Ufa-Wochenschau

26193

Bier-Palast

Breitgasse 22/23

Sonabend und Sonntag

Großes Bockbierfest

verbunden mit Blut- und Leberwurst-
Essen Kappen gratis

Ziehörnchen

Hundegasse 110

Sonabend u. Sonntag, ab 8 Uhr abds.

Großes Bockbier- und Kappenfest

Das beliebte Duett **Gerson-Jeserich**

mit seinen neuen Schlagern!

Dazu **Gotty Möller** mit seiner famosen

Kapelle

Geöffnet bis 4 Uhr früh!

Die praktische Hausfrau
wählt nur

BLENDAX

mit dem Scheuermännchen



Das ideale Scheuermittel mit
Salmiakgehalt

Scheuert. Reinigt. Putzt

Alles

BLITZBLANK

in Paketen a 25 Pfg in allen

einschlagigen Geschäften erhältlich

Hersteller **Urban-Werke** a. m. b. H.

Danzig. Am Trost 67. Telefon Nr. 5305.

Filmpalast

LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute

der unerhörte Siegeszug im ganzen Deutschen Reich

Die Parole dieser Saison heißt

Unsere Emden

Der liegende Holländer des Indischen Ozeans

Überall nur ein Lob

Der schönste Film seit Jahren

Unter Mitwirkung der Emden-Offiziere

Verstärktes Orchester

Vor- und Ehrenkarten bis 6 Uhr gültig

26195

Sonntag, 3 Uhr: Kunstlichtspiele

Große Jugendvorstellung: **Unsere Emden**

Verkauf

Sung!

gute Herren-Anzüge, alle
Größen, prima Stoffe,
Smokings, Fracks, Geh-
röcke u. Cutaway-Anzüge,
sow. Damenschuhe, äußerst
billig Roggenbrot 87, pt.

Herren- u. Damenjahrbad
billig zu verkaufen. (39 522
Frankf., Würfelstraße 7.

Sehr gute Herren-Schlitt-
schuhe, Gr. 30, zu verkauf.
Gandegasse 69.

Großer Viehwagen

Flischer verl. o. taucht
Schmittowki, Frankf.,
Dietricher Straße 5.

Preis
(Chauffeur, Kutscher)

billig zu verk. Langfuhr,
Neuhofland 41, 2, links.

Danziger Nachrichten

Die Verständigung marschiert.

Feststellungen der polnischen Presse.

Der demokratische Ratspräsident „widmet anlässlich des Besuchs des Reichstagspräsidenten Gen. Loebe in Polen und seiner dort gemachten Ausführungen über die deutsch-polnischen Beziehungen, einen längeren Artikel der Möglichkeit einer deutsch-polnischen Verständigung, in dem auch die Danziger-polnischen Beziehungen zur Sprache kommen. In diesem Absatz heißt es u. a.:

Eine deutsch-polnische Verständigung sei auch mit Rücksicht auf Danzig für beide Staaten unerlässlich. Das Interesse der Danziger Bevölkerung sei mit dem der polnischen identisch. Aber die ewigen polnisch-danziger Zwistigkeiten stammen daher, daß in Danzig einerseits eine halbritische Agitation getrieben werde und andererseits werde in Polen eine antideutsche Propaganda betrieben. Es ist schwer, von den Danziger Deutschen zu verlangen, daß sie sich materieller Vorteile wegen auf ihre nationale Kultur verzichten sollen, die sie bedroht ansehen, da die polnischen Nationaldemokraten dauernd gegen die Posener und Lodzer Deutschen hetzen und ihnen allerlei unnötige Verbrechen zumuten. Eine Verständigung mit Deutschland werde dieser Hetze und jeder Zwistigkeit zwischen Polen und Danzig ein Ende bereiten.

Einen guten Dienst leiste daher die polnische Regierung dem Frieden, indem sie dem Präsidenten Loebe, gegen die in Polen eingewurzelte Behauptung, daß jede Beziehung zwischen Polen und Deutschen als Verrat anzusehen sei, erlaube, die deutschen Vereine in Lodz zu besuchen. In erster Linie ist es ein Verdienst der polnischen Sozialdemokraten mit dem Abg. Dr. Diamand an der Spitze, die ständig an dieser Verständigung arbeitete.

Eine polnische Sensationsmeldung.

Danzig bereite Unruhen im Korridor vor.

Der Krakauer „Justromany Kurjer Godzienny“ bringt eine tolle Sensationsmeldung heraus. Es wird in dem Blatte behauptet, daß Deutschland mit Hilfe von Millionen in Pommerellen Agitation betreibt und dabei von Danzig unterstützt werde. Deutsche Agitatoren, mit Danziger Pöbeln versehen, bereiten in Pommerellen einen Aufstand zugunsten der Rückkehr an Deutschland vor. Als Landarbeiter, Knechte usw. schmuggeln diese Agitatoren Waffen nach Polen und wollen so einen massierten Vorposten im Falle eines Krieges bilden, um dann das polnische Militär von innen heraus zu entmannen. In dieser Tonart geht es dann weiter. Es wird von Massen von Waffen gesprochen, die an der Grenze versteckt würden usw. Der Zweck der ganzen Angelegenheit in ihrer sensationellen Aufmachung ist durchsichtig genug, denn gerade in Krakau, also in Ostpolen, haben natürlich die letzten Vorgänge unter den Ostminderheiten Beunruhigung hervorgerufen, die abgelenkt werden muß.

Die Post wird billiger.

3-Pfennig-Porto für Drucksachen.

Das geringste Drucksachenporto beträgt zur Zeit in Danzig 5 Guldenpfennig, in Deutschland 3 Guldenpfennig. Wer also größere Drucksachensendungen in Danzig durch die Post zur Verteilung bringen lassen wollte, sparte Geld, wenn er die Drucksachen nicht in Danzig, sondern in Marienburg zur Post gab. Dadurch hatte die Danziger Post wohl Arbeit, aber das Geld floss in die deutsche Postverwaltung ein.

Der Senat beantragt deshalb beim Volkstag, die Tarife für Drucksachen zu ändern und für die unterste Stufe das 3-Pfennig-Porto einzuführen. Damit wird auch einem aus Wirtschaftskreisen laut gewordenem Wunsch Rechnung getragen. Künftig sollen die Gebühren für Volldrucksachen betragen: bis 30 Gramm 3 Pfennig, über 30 bis 50 Gramm 5 Pfennig, über 50 bis 100 Gramm 10 Pfennig, über 100 bis 250 Gramm 15 Pfennig, über 250 Gramm bis 500 Gramm 30 Pfennig, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 40 Pfennig, über 1 Kilogramm bis 2 Kilogramm (nur für einzeln versandte ungeteilte Druckbände) 40 Pfennig. Bisher kosteten Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pfennig.

Auch bei den Teildrucksachen ist in der untersten Gewichtsstufe eine Verbesserung eingetreten. Sie sollen in Zukunft kosten: bis 50 Gramm 5 Pf., über 50 bis 100 Gramm 10 Pf., über 100 bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 30 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 40 Pf., über 1 Kilogramm bis 2 Kilogramm (nur für einzeln versandte ungeteilte Druckbände) 40 Pf. Bisher kosteten Teildrucksachen bis 100 Gramm 10 Pf.

Die Gesetzesvorlage sieht weiter eine Herabsetzung des Postanweilungsgebührens vor. Bisher konnten im Höchstfalle 1000 Gulden durch Postanweisung nach dem Auslandes versandt werden. Dieser Betrag soll auf 1250 Gulden erhöht werden. Die neuen Gebühren treten in Kraft, sobald der Volkstag seine Zustimmung gegeben hat.

Klawitter spricht in Hamburg.

Im Hamburger Ueberseefluß hat gestern der Danziger Handelskammerpräsident Klawitter einen Vortrag über das Thema „Danzigs Stellung zum Völkerverbund und seine wirtschaftliche Entwicklung seit Begründung der Freien Stadt“ gehalten. Er legte die politische und wirtschaftliche Stellung Danzigs im Rahmen des Versailler Vertrages dar. Der Versailler Vertrag habe den Abschluß weiterer Abkommen nötig gemacht, ohne daß bis heute eine befriedigende Lösung gefunden werden konnte. Der Vortragende erklärte, daß die größten Schwierigkeiten in dem Ueberwiegen politischer Gründe bei der Republik Polen gegenüber der Politik der Freien Stadt Danzig liegen, die eine selbständige Fortentwicklung ihrer Wirtschaft wünsche.

Störung des Straßenbahnverkehrs. An der Straßenbahnweiche Weichselbahnhof fuhr gestern mittag um 12½ Uhr ein Lastwagen gegen einen Leitungsbaum, so daß dieser umbrach und die Leitung auf die Erde stürzte. Dadurch wurde der Straßenbahnverkehr auf 20 Minuten unterbrochen. Die Leitung wurde sodann provisorisch an einem Holzbaum angebracht, worauf der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Doppeltes Programm im Radio. Am Mittwoch hat sich eine unliebsame Doppelbelegung im Rundfunk gezeigt. Von Danzig wurde um 7.30 Uhr abends ein Vortrag des Landgerichtsrats Dr. Bumke über die „Justizreform“ durchgeführt, während Königsberg zu gleicher Zeit den auch für Danzig gedachten englischen Sprachkurs fortsetzte. Dadurch ist den Danziger Hörern die zweite Session dieses Kurses verlorengegangen. Wie uns von der tiefsten Rund-

funkleitung mitgeteilt wird, hat sie an dieser Doppelbelegung keine Schuld, weswegen die ihr gemachten Vorwürfe unberechtigt seien.

Leuchtende Verkehrsinseln.

Ein neuer Weg zur Verkehrsbekämpfung in Danzigs Straßen.

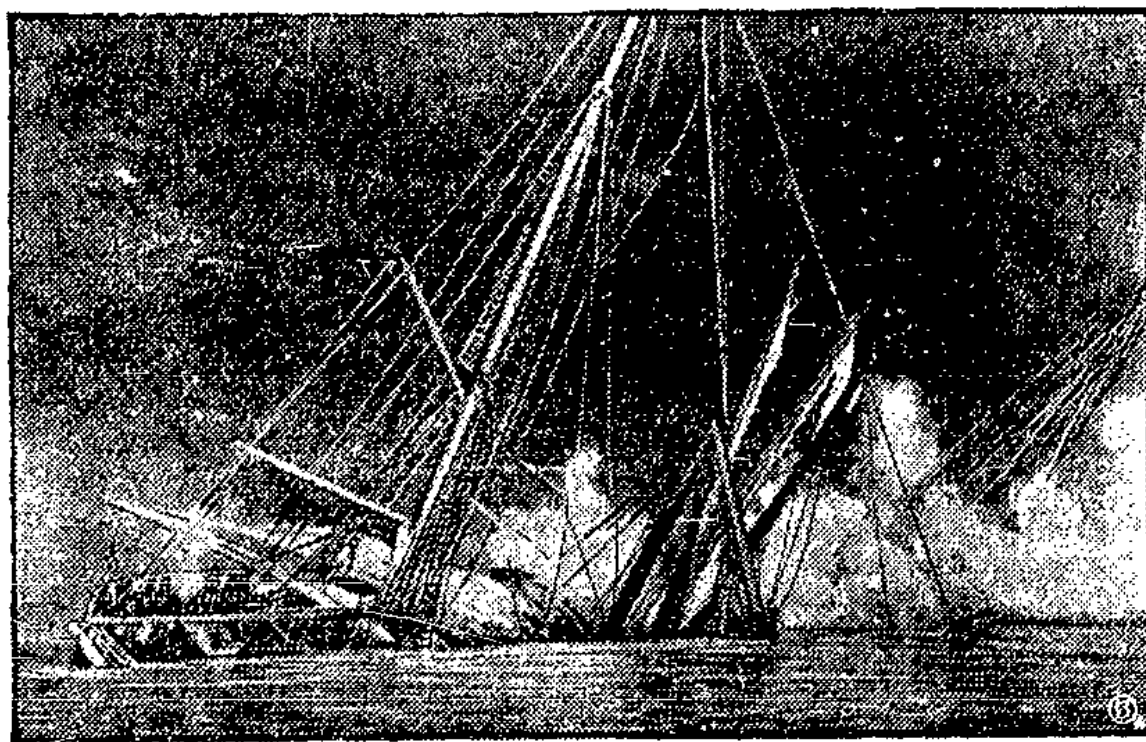
Danzig scheint immer mehr das Antlitz einer richtigen Großstadt annehmen zu wollen. Seit gestern abend ist im Straßenleben nun wieder eine Neuerung eingetreten, die dazu bestimmt ist, den Verkehr zu regeln, und zwar an einer Stelle, die schon lange einer besseren als der bestehenden Verkehrsregelung bedurfte, nämlich an der überaus verkehrsreichen Ecke des Deutschen Hauses. Die neue Einrichtung ist eine sogenannte Verkehrs-Schildkröte, welchen Namen sie nach ihrer äußerlichen Form trägt. Sie besteht aus einer in das Straßensplaster eingebauten Wölbung aus schwerem Eisen, in die Schlitze aus dickem Glas eingelassen sind. Im Innern ist verschiedenartiges Glas angebracht, das durch die dicke Glaswand hindurchscheint. Die Schildkröte verliert auch im Dunkeln nicht ihre Leuchtkraft. Selbst dicker Schneefall kann sie nicht behindern, da die im Innern befindlichen Metallglühdrähte für ihre Erwärmung sorgen und so den darauffallenden Schnee schmelzen.

Die gestern abend an der bezeichneten Stelle angebrachte Schildkröte hat einen Durchmesser von etwa ¼ Meter und trägt 8 lichtdurchlässige Glascheiben. Ihre Wölbung ist so gering, daß im Notfall auch ein Fuhrwerk ohne weiteres darüber hinwegfahren kann, die Konstruktion ist hierfür auch stark genug. Ihre Aufgabe, den Verkehr zu regeln, erfüllt sie dadurch, daß die Fahrzeuge sie von rechts umfahren müssen. Ähnliche Verkehrsinseln sollen, wie in anderen Großstädten, nun auch in Langfuhr am Markt und in der Hauptstraße eingebaut werden, wo sie die gleiche Aufgabe zu erfüllen haben werden.

Der Senat spart . . .

auf Kosten der noleidenden Kriegsrentner.

Der „Senat der Köpfe“ hat sich eine neue Glanztat geleistet. Deutschland hat sich bekanntlich gegenüber Danzig bereit erklärt, 60 Prozent aller Grundrenten und 40 Prozent aller Zusatzrenten, die an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Kriegswaisen, Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe, Beamten- und Offizierspensionäre gezahlt werden, zu tragen, wenn Danzig sich verpflichtet, die gleiche Renten- und Fürsorgeregelung einzuführen wie das Deutsche Reich. Bekanntlich ist in Deutschland im Dezember an die Empfänger von Militärversorgungsgeldern ein 25-prozentiger Weihnachtsbeihilfe von 25 Proz. der Monatsbezüge gewährt worden. Der Senat aber weigert sich, diese Beihilfe zu leisten. Wie wir bereits berichteten, hat er die deutsche Reichsregierung ersucht, diese Beihilfe ganz aus Mitteln des Reiches zu zahlen. Auf eine im Volkstag gestellte kleine Anfrage teilt der Senat mit, daß die Finanzlage des Staates es nicht gestatte, eigene Mittel für diese Beihilfe aufzuwenden, auch ständen Erwägungen grundsätzlicher Art entgegen. So achtet der jetzige Senat die Einkommen, die mit Deutschland geschlossen worden sind. Er setzt sich über alle Verträge hinweg und spart also in erster Linie bei denen, die ihre Gesundheit und ihren Ernährer dem Vaterland geopfert haben.



Die letzten Sekunden.

Untergang der französischen Barke „Michelien“.

Am 4. Januar explodierte bei Baltimore die französische Barke „Michelien“, wodurch fünf Passagiere getötet, 25 verwundet und 10 vermißt wurden. Das Feuer, welches weißlich sichtbar war und einige Stunden anhielt, brachte das Schiff zum Sinken. Unser Bild zeigt das brennende Schiff „Michelien“, das bereits zum größten Teil versunken ist.

Anfragen in der Stadtbürgerschaft.

Sorgen der Vororte.

In der Stadtbürgerschaft ist folgende kleine Antwort an den Senat gerichtet worden: Nach einer Veröffentlichung der Presse besteht Aussicht, den Bau der elektrischen Straßenbahn nach Neubude in diesem Frühjahr zu beginnen. Ist die Linienführung, an der die Einwohner, insbesondere auch die Hausbesitzer Neubudes das größte Interesse haben, bereits projektiert, und ist der Senat bereit, nähere Mitteilungen über diese Linienführung zu machen?

Eine weitere Anfrage lautet: Seit der Eingemeindung von Oliva nach der Stadtgemeinde Danzig sind die Bürgersteige in Oliva nicht mehr gereinigt worden. Durch das Nichtentfernen von Schnee und Eis sowie Nistkästen bei Oliva ist ein unhygienischer Zustand entstanden. Wir fragen den Senat: Ist ihm dieser Zustand bekannt? — Weshalb wird dieser nicht beseitigt? — Wer haftet für eintretende Unfälle?

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 21. Januar 1927.

Allgemeine Uebersicht: Randströmungen des von Island herannahenden Druckgebets liegen über ganz Europa. Die Witterung ist daher überall trübe und neblig. In Mittel- und Westdeutschland sind weitere Niederschläge niedergegangen. Die Kaltluftmasse ist bis weithin der Ober vorgedrungen; doch macht sich im Osten bereits eine Abwärmung des Frontes geltend.

Vorherige: Zunehmende Bewölkung, dießig und neblig, später Schneefall, mäßige südöstliche Winde, mäßiger langsam abnehmender Frost.

Maximum des gestrigen Tages: — 5,2. — Minimum der letzten Nacht: — 8,6.

Der Seeverkehr in Gdingen 1926. Nach vorläufigen Angaben liefen im Hafen von Gdingen im Jahre 1926 insgesamt 295 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 204 479 Tonnen ein. Von diesen Schiffen waren nur 17 mit Ladung, die restlichen

Um ein Haar.

Von Ricardo.

Neberall im Leben begegnen wir Dinge, die „an einem Haar“ hängen. Der Arzt, der einen Patienten glücklich kuriert hat, spricht: „Mein Lieber, Ihr Leben hing nur noch an einem Haar, Sie haben mich noch zur rechten Zeit rufen lassen.“ Ist dagegen die Operation glücklich verlaufen, aber der Patient gestorben, so spricht der Arzt zu den Angehörigen: „Ja, sein Leben hing ja nur noch an einem Haar, Sie hätten mich früher rufen sollen.“ Ein Haar in der Suppe hat schon manchem das ganze Mittagessen verfallen. Die Breite eines Frauenhaars trennte lediglich manch Angelegten von dem Gefängnis. An einem Haar hing das „Große Los“, um Haarsbreite griff der Fiehende daneben und es wurde eine Meile.

Auf dem Weihnachtsdomizil handelte ein Mann mit einzelnen Frauenhaaren: jedes Haar 30 Pf. Er hat sehr gut verdient, dafür läuft aber seine Frau mit 'ner Glage herum. Man wird sagen, 30 Pf. für ein einzelnes Frauenhaar sei viel Geld, das ist jedoch falsch. Wenn man bedenkt, daß Menschen mit kahlförmigen Gmderie von Markt ansetzen für Haarinkturen und doch keinen Erfolg verspüren, so ist der Mann, der Ihnen ein 50 Zentimeter langes Haar für 30 Pf. verkauft, ein Menschenfreund. Ja, noch weit mehr. Der Mann jagte es selbst, das Anlagekapital von 30 Pf. für ein Frauenhaar verzinst sich tausendfach, denn Sie können mit seiner Hilfe jede Meile gewinnen.

Paul, ein fixer Portolassenrentant von 20 Jahren, dazu verjassen wie ein Grönländer, war von dem „Trid“ begeistert. Er legte dem Manne das Briefporto für zwei gewöhnliche Briefe auf die Polstle und erstand ein schönes, blondes Frauenhaar, nebst dem dazugehörigen Spärchen Wachs: So, nun trage Zinsen, Kapital!

In der Stammtische angelangt, sagte Paul zu seinen Freunden, es solle jemand ein Schnupfennigglück leihen. Er wette jetzt auf eine Runde Bier, daß das Geldstück nicht nur über den Tisch, sondern auch über seine Handrücken „laufen“ würde. Lachend nahm man die Wette an, aber da war besonders Emil, der die Wette so formuliert sehen wollte, daß, wenn das Geldstück nicht laufe, Paul seinerseits die Runde bezahlen müsse. Sorglos und vertrauensvoll auf seinen Trid, ging Paul darauf ein.

Vorher, draußen, hatte Paul das Haar an seinem Rockknopf befestigt, am anderen Ende des Haars befand sich das silberne Wachs. Jetzt ergriff er das Geldstück, hob es unbemerkt das Wachs daran fest und wollte gerade das Geldstück durch entsprechende Körperbewegungen laufen lassen, wollte . . .

Aber Emil, dieser tödliche Hund, hatte eine Taschenschere ergriffen und, unter Pauls Arm hindurchgreifend, fangs das Frauenhaar geschnitten, ohne daß Paul es merkte. Nun soll jemand ein Geldstück „laufen“ lassen, wenn das Frauenhaar zwischen Geldstück und Rockknopf geschnitten ist?

Zwar machte Paul ein dummes Gesicht, aber die Wette hatte er verloren. Er wollte die Runde nicht bezahlen. Es hing an einem Haar, sonst hätte er sicherliche Keile von seinen Freunden bezogen, so zahlte er lieber doch die Runde Bier.

Später sagte Emil: „Mein lieber Paul, du hast vergessen, daß, wenn man mit diesem faulen Trid jemand neppen will, so muß man nicht eine Zeit wählen, wo jeder von uns solch ein Frauenhaar besitzt, um Weiten abzuschließen.“ Da hat nun Paul den Emil fürchterlich verdroschen, um ein Haar hätte er zum Messer gegriffen. Ein Schnupfentier wollte die Schlägerei schlichten, um ein Haar hätte Paul Widerstand geleistet. Um ein Haar hätte er eine Gefängnisstrafe bekommen, jedoch kam er mit einer Geldstrafe davon. Schöne Verzinsung!

Wie überall im Leben, alles hängt an einem Haar, es darf nur niemand mit einer Schere dazwischenkommen.

278 dagegen mit Ballast. Ausgelaufen sind im Berichtsjahr insgesamt 299 Schiffe mit 206 811 Tonnen, davon 299 mit Ladung und 10 mit Ballast. Die Wareneinfuhr betrug 179 Tonnen, die Ausfuhr 409 478 Tonnen, davon 397 713 Tonnen Kohle.

Explosion in einer Schule. Gestern abend gegen ¼ 9 Uhr entstand in der Schule Johannisstichhof 2 aus unbefannter Ursache eine Explosion des Kachelofens. Angehlich ist der Ofen am Nachmittag geheizt und später vorchriftsmäßig ausgeräumt worden. Um ¼ 9 Uhr entstand dann plötzlich in dem Ofen eine Explosion, der dadurch schwer beschädigt wurde. Die herbeigerufene Feuerwehr brach den Ofen völlig ab, da die Gefahr des Einsturzes bestand. Weiterer Sachschaden ist nicht angerichtet, auch sind Personen nicht verletzt worden.

Ein Einbruchdiebstahl wurde heute nacht in der Konditorei Hauelsen in der Langgasse verübt. Die Diebe hatten versucht, die Registrierkasse abzuschieben, wovon sie jedoch abgelaufen sind. Sie haben jedoch nur Konfitüren und Zigaretten, ferner die Aktentasche des Geschäftsführers und einige Altpapier mitgenommen. Die Diebe haben sich beim Einbruch wahrscheinlich eines Nachschlüssels bedient.

Einen internationalen Lehrfilmaustausch will sich eine französische Gesellschaft zur Aufgabe machen, die in diesen Tagen in Paris unter dem Namen „Compagnie Universelle de Cinematographie“ gegründet wurde und durch ihre Institution eine Hebung des gesamten Lehrfilmwesens zu erreichen hofft. — Die amerikanische Firma Eastman Kodak hat 500 000 Dollars für die Herstellung von Lehrfilmen für den Schulgebrauch zur Verfügung gestellt.

Danziger Standesamt vom 21. Januar 1927.

Todesfälle: Holzarbeiter Kurt Plothe, 26 J. 3 M. — Schlosser Wilhelm Wohler, 70 J. 6 M. — E. d. Schneiders Johannes Wojciechowski, 8 M. — Hausmädchen Helena Wnka, 20 J. 6 M. — Arbeiter Karl Diebigh, 73 J. 1 M. — Ehefrau Margarete Raube geb. Kornowski, 24 J. 3 M. — Witwe Franziska Remke geb. Sikowski, 84 J. 10 M. — Garanti-Berm.-Oberinspektor i. R. Julius Reiter, 63 J. 3 M.

Aus dem Osten

Bedrohliche Ausbreitung der Grippe in Stettin.

Während der letzten Tage hat die Zahl der Grippe-erkrankungen in Stettin bedrohlich zugenommen. Die Grippeinfektion des städtischen Krankenhauses ist bereits überfüllt. Man hat deshalb das Städtische Krankenhaus für die Aufnahme von Neuerkrankten hergerichtet. Falls auch das noch nicht ausreicht, sollen Schulen für die Unterbringung freigegeben werden. Genaue Zahlen über die Zunahme der Erkrankungen können noch nicht festgestellt werden. Von jetzt ab berichten die Stettiner Ärzte über die täglich neu festgestellten Fälle an das städtische Gesundheitsamt, das dann täglich die Gesamtzahlen statistisch feststellen wird.

Marienwerder. Eine Frau als Lebensretterin. Zwei Kinder des Mühlenwerfers M. in Liebenhals robbten an einem steilen Abhang in der Nähe der Mühle. Plötzlich rannte der Mühlenführer mit den Kindern (8 und 11 Jahre alt) in die Tiefe, die jetzt Hochwasser führt. Während der Knabe sich am Ufer festhalten konnte, wurde das Mädchen von der Strömung fortgerissen. Auf die Hilferufe des Knaben eilte Frau Mühlenbesitzer Stührmann herbei, sprang kurz entschlossen ins Wasser, rettete das Mädchen, das schon einige Male untergetaucht war und sich in bewußtlosen Zustände befand, und befreite den Knaben aus seiner bedrängten Lage.

Königsberg. Eine „ausgehobene“ Sparlaffe. Ein Fischer in Tilsite hatte auf „Königsberg“ Art sich eine Sparlaffe angeeignet, indem er seine Ersparnisse einem Behälter, der im Garten in der Erde verborgen gehalten wurde, anvertraute. Die Einkassierungen erfolgten natürlich bei Nachtzeit. Mit der Zeit hatte

der Behälter schon eine stattliche Summe Geldes angeammelt, etwa 800 Mark. Als nun vor kurzem anlässlich seiner Hochzeit der einzige Sparer den ganzen Betrag abheben wollte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß der Behälter völlig ausgeleert war. Ein finstlicher „Forscher“ dürfte den Schatz entdeckt haben.

Drei Dienstmädchen als Opfer einer Kohlengasvergiftung.

Als Dienstagabend in der ersten Stunde ein Dienstmädchen des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern in Posen den gemeinsamen Schlafsaal der Dienstmädchen ein paar Minuten betrat, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Alle sechs in den Betten liegenden Dienstmädchen waren durch aus dem Ofen strömende Gase einer Kohlengasvergiftung zum Opfer gefallen. Sofort angewandte ärztliche Hilfe war nur bei drei Mädchen von Erfolg, während drei andere bereits tot waren. Der entsetzliche Vorgang ist darauf zurückzuführen, daß die Mädchen vor dem Schlafengehen den Kachelofen mit Kohlen gefüllt, das Durchbrennen der Kohlen aber nicht abgewartet und die Ofentür nicht zugeschraubt hatten. Starke wehende Winde hatten dann die sich entwickelnden Kohlgase aus dem Schornstein in den Schlafsaal getrieben, denen die drei bedauernswerten unglücklichen Mädchen erliegen sind.

Drielsburg. Großes Aufsehen erregt hier die Verurteilung des Kaufmanns und unbediensteten Stadtrats F. K. K. wegen Missetatsverbrechens zu Zuchthaus. Am 17. August v. J. war seine Verhaftung erfolgt unter der Beschuldigung, in seiner Eigenschaft als Dezentur des Jugendamts in Drielsburg sich in unzüchtlicher Weise an Kindern unter 14 Jahren, 16 Jahren wiederholt vergriffen zu haben. Die eingeleitete Voruntersuchung führte zur Anklage. Am Freitag fand nun vor dem Großen Schöffengericht zu Drielsburg die Verhandlung gegen Falkenberg statt. Falkenberg leugnete, doch war das Beweismaterial so bedeutend, daß

das Gericht ihn im Sinne der Anklage für schuldig erklärte und ihn zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte.

Marienburg. Töblicher Sturm von der Treppe. Der, Elbinger Straße 509 wohnhafte Arbeiter Franz Siedhoff stürzte so unglücklich von der Treppe, daß er kurz nach seiner Einkassierung in das Diakonissenkrankenhaus infolge Bruches der Wirbelsäule verstarb.

Reidenburg. Einen Vollerleg. In den letzten Tagen führten Spüren gerissenen Wildes auf die Fährte eines Wolfes, der in der ausgebeuteten Forst des Kreises Reidenburg sein Unwesen trieb. Förster Bornemann-Dmufel hatte nun das Glück, jenen Wolf zur Strecke zu bringen. Es handelt sich um ein altes, hartes Tier von 1,75 Meter Länge, 81 Zentimeter Höhe und 78 Pfund Gewicht.

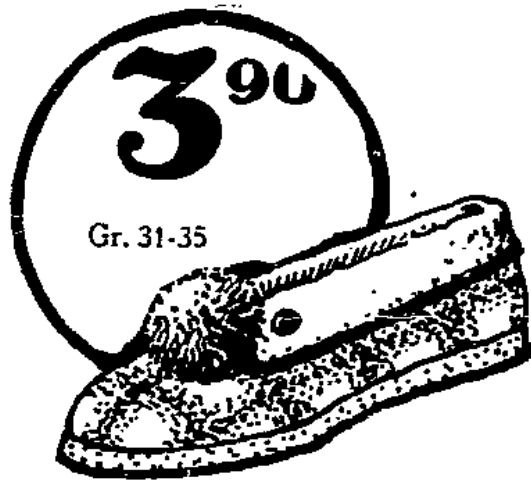
Wilna. Verkehrsstörungen durch Schnee. Nach den aus dem Wilnaer Eisenbahndirektionsbezirk eingetroffenen Meldungen wird der Eisenbahnverkehr dort stark durch die zahlreichen Schneefälle behindert, der mit Hilfe von Schneepflügen sich abwickelt. Durch Schneeverwehungen ist ein Personenzug an der Station Lintup im Schnee festgelaufen, wo er mehrere Stunden liegen blieb. Erst mit Hilfe einer Hilfslokomotive gelang es, den Zug wieder in Bewegung zu setzen.

Kraus. Der Wasserstand der Weichsel ist am Dienstag bis auf 2,85 Meter über dem Normalstand gestiegen. Es wird ein weiteres Anschwellen des Hochwassers gemeldet.

Kattowitz. Wieder ein deutscher Wahlerfolg. Nach einer Blättermeldung aus Kattowitz entfielen bei den Wahlen zur Frankfurter auf alle politischen Listen zusammen 15 Mandate, während die deutschen Gewerkschaften 19 Mandate errangen. Auffallend war die schwache Wahlbeteiligung! von etwa 17.000 Wahlberechtigten haben nur etwa 3700 gestimmt.

Sind Sie nicht auch der Meinung -

daß bei der gegenwärtigen Geldknappheit nur Qualitätsware gekauft werden sollte? Sie ist durch ihre Haltbarkeit und längere Gebrauchsfähigkeit allen andern Waren vorzuziehen. Wir haben unsere Preise für deutsche Waren so gestellt, daß Sie auch mit geringen Mitteln sich Qualitätsware kaufen können.



Warm und mollig
fühlen Sie sich in diesem **Kamelhaarschuh** m. Filz- u. Ledersohle u. verdeckter Naht, Gr. 36-42 4.90



Besonders kräftige **Kinder-Stiefel** prima braun und schwarz Riad-box, extra starke Unterböden Gr. 31-35 10.50



Beischlechtem Wetter bildet dieser **Damen-Schnürstiefel** aus Ia braun Boxcall, auf echtem Rand genäht, den besten Schutz



Ein kräftiger **Herren-Stiefel** aus schwarzem R'box elegante Form, weiß gedoppelt

Leiser

Leiser - Ueberziehstiefel

sind leicht und elegant, halten den Fuß warm und trocken und können über jeden Lederschuh getragen werden. Lassen Sie sich unsere Modelle zeigen!

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.-G.

* Langgasse 73

Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

5

Der Schlag hat ihn direkt von vorn mit jählender Gewalt getroffen. Die Wunde ist fast eine Spanne lang und geht sehr tief. Dieser Hammer könnte es vielleicht gewesen sein — aber dann müßte der Schlag nicht mit dem stumpfen Kopfende, sondern mit dem spitzen geführt worden sein. Er wachte mit einem schreien. Rappen die zerstreuten Stühle ab. Die Wunde zeigte sich mit merkwürdig zackigen unregelmäßigen Rändern. Mit der Pinzette holte der Arzt mehrere Knochen splitter heraus.

Eine seltsame Wunde — „**Ein**“

Kopf splitternd nahm der Doktor den Hammer und verglich sein spitiges Ende mit dem klaffenden Spalt.

Es könnte ja sein — „meinte er. „Nun, ich werde mir einmal die Wunde genau ansehen. Eins steht fest der Schlag hat ihn sofort getötet.“

Nach den Worten des alten Mannes fiel Stille über den Mann, durch dessen Fenster helle Morgenröte hereinstrahlte. Ihre Strahlen spielten um die Leiche, legten ihren Schimmer um den zerbrochenen Kopf. Aber ihr leuchtendes Weiß mischte nicht den grauenhaften Anblick. Wachte ihn nur noch grauenhafter und griff zu selbst den abgehärteten Polizeimännchen an die Ketten.

„Armer Teufel!“ sagte der ehrliche Ström. „Er war ein so hübscher Kerl.“

Und von einer plötzlichen Idee gepackt, fügte er hinzu: „Wissen Sie, was ich glaube, meine Herren? Das ist gar kein Mordmord. Garweg war ein bekannter Don Juan: er hat immer Abenteuer gehabt, darunter ein paar recht mit.“

„Ob da nicht eine Frau dahinter steckt?“

„Als Mörderin?“ rief der Arzt ein. „Ausgeschlossen. Einen solchen Dieb kann keine Frau führen. Selbst in allergrößtem Alter nicht.“

„Nein, daran denke ich auch nicht, aber — Ström ließ sich von seiner Idee weiter und weiter ziehen. „Wir haben doch die Spuren eines Mannes und einer Frau! Also! Da ist doch die Sache klar!“

„Was auf ein Moment, Herr Ström,“ sprach Serrues, der als der einzige ruhig und gelassen neben der Leiche stand. „Wenn der Hammer da diesem Mann mit der Frau gehört,

dann ist er nicht der Mörder. Denn Garweg ist nicht mit diesem Hammer getötet worden. Trotz des Blutes, das daran klebt.“

„Ah — das wäre doch —!“ Und Ström griff hastig nach dem Instrument.

„Sehen Sie sich ihn nur genau an, Herr Ström! Glauben Sie nicht, daß bei dem dicken Haar Garwegs und der Gewalt des Schlags ein paar Haare an dem Eisen kleben müßten — wenn nicht schon ganze Haarbüschel? Nehmen Sie Ihre Pinzette und Sie werden sehen, daß an dem ganzen Hammer nicht ein einziges Haar zu finden ist.“

Ström eilte an Fenster und untersuchte das Instrument mehrere Minuten lang. Dann kam er zu Serrues zurück, betreten und ärgert darüber, daß ihm der so viel Jüngere einen solchen Scherz nachweisen konnte.

„Sie haben recht, Herr Untersuchungsrichter!“ sagte er. „Mit diesem Hammer da ist die Tat nicht verübt worden.“

„Teufel — Teufel, die Sache hängt an, verwickelt zu werden.“

„Wir wollen den Diener verhören!“ sagte Serrues.

1.

Man trug den Ermordeten in das Schlafzimmer, wo sich der Polizeiarzt daran machte, die Wunde zu untersuchen. Dann wurde Marx gerufen, der Diener Garwegs.

Er war ein alter, mürriß und verschlossen dreinblickender Mann und trat ohne Scheu und Angstlichkeit den Befehlen gegenüber. Wenn ihm vielleicht auch der schreckliche Tod seines Herrn naheging, so zeigte er doch nichts von solchen Gefühlen. Klar und bestimmt gab er Bescheid.

Er erzählte: Gestern Abend hatte Herr Garweg wie jede Woche seine Bräutigamspartei.

„Wer nahm daran teil?“

„Dieselben Herren, die immer dabei sind, Herr Doktor Serrues, Professor Moß und der Bankier Van Goot. Die Partie dauerte wie gewöhnlich bis zwölf Uhr, worauf ich die Herren hinausließ.“

„Herr Herr scheint nach dem Hausen Geld, der auf dem Sekretär liegt, stark gewonnen zu haben?“

„Ja. Als ich zurückkam, war er im Begriff, das Geld zu zählen, und er nannte mir auch die Summe — ich glaube etwas über 600 Mark.“

„Alle Achtung!“ rief Ström.

„Haben Sie das Geld zählen lassen?“ fragte ihn der Untersuchungsrichter.

Wieder wurde Ström ärgerlich. Dieser junge Mensch dachte doch an alles.

„Nein,“ erwiderte er Heintaus und eilte in das Schlafzimmer, um das Verhängnis nachzusehen.

Nach wenigen Minuten kam er mit erstauntem Gesicht zurück.

„Dort sind nur 2700 Mark,“ sagte er.

Serrues hobte seinen Blick in den Diener.

„Wissen Sie etwas über den Verbleib des Restes?“

fragte er.

Marx senkte nicht den Blick.

„Nein,“ erwiderte er.

Ström wollte einen seiner Leute abordnen, um im Hause, vor allem im Zimmer des Dieners, nachzusehen zu lassen, doch sein Vorgesetzter hielt ihn zurück.

Wenn der Mann wirklich das Geld genommen hat,“ sagte Serrues, „so hat er Zeit genug gehabt, um es so zu verstecken, so daß wir es nie und nimmer finden können.“

Jedem glaube ich ihm auch, daß er nichts damit zu tun hat. Er hätte ja gar nicht die Summe zu nennen brauchen — nicht wahr?“

Ström audte die Köpfe und fügte sich. Er hatte viel zu großen Respekt vor diesem jungen, schmächtigen, so unscheinbar aussehenden Richter, als daß er auch nur die leiseste Gegenrede verlohnte hätte.

Serrues fuhr im Verhör fort.

„Wissen Sie etwas über den Verlauf der Partie? Es wurde doch sehr hoch gespielt — vielleicht hat es da Streit gegeben?“

Marx schüttelte den Kopf.

„Ich habe nichts bemerkt, Herr Untersuchungsrichter. Gerade gestern Abend ging es sehr ruhig zu, denn Herr Garweg war im Gewinn und da war er guter Laune.“

„Wollen Sie damit sagen, daß er übelgelaunt war oder vielleicht gar Streit anfang, wenn er verlor?“

„Ja; er konnte sogar sehr heftig werden. Bei der Partie in der vorigen Woche bekam er Streit mit Professor Moß. Aber die anderen Herren legten sich ins Mittel, so daß er sich mit dem Professor wieder versöhnte.“

„So? Gestern also verlief die Partie ohne Streit? Na?“

„Sie wollen etwas sagen?“

„Dann, Herr Untersuchungsrichter, mir fällt eben ein. Herr Garweg hatte gestern doch einen Streit —“

„Mit einem der Herren von der Partie?“

„Nein, am Vormittag mit einem Modell.“

„Ein berufsmäßiges Modell? Ja? Wie heißt sie?“

„Bella Burgherr.“

„Wissen Sie ihre Adresse?“

„Sie muß sich dort auf dem Adressenblock befinden.“

Ström hatte den Block schon in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Der Lohnkampf der Thüringer Metallarbeiter.

Augenblicklich sind zur Regelung der Löhne der Thüringer Metallarbeiter Verhandlungen im Gange, die leider bis jetzt infolge der widerspenstigen Haltung der Unternehmer noch zu keinem Resultat geführt haben. Obwohl von einer schlechten Wirtschaftslage in der thüringischen Industrie nicht die Rede sein kann, sondern mit der Durchführung rationeller Betriebsmethoden die Kosten wesentlich gesenkt wurden und eine starke individuelle Leistungssteigerung vorliegt, erklären die Arbeitgeber kategorisch, daß auch nicht ein einziger Pfennig Lohnerhöhung gezahlt werden könne. Wie die Dinge im Augenblick liegen, wollen die Metallindustriellen es aufeinander auf einen offenen Kampf ankommen lassen. Dieser Kampf ist unvermeidlich, wenn nicht in den zur Zeit schwebenden Schlichtungsverhandlungen der berechtigten Forderung der thüringischen Metallarbeiter, die seit 1925 keine Lohnerhöhung erhalten haben, Rechnung getragen wird.

Was die Berliner Hausangestellten verdienen.

Um die Lohnhöhe der Berliner Hausangestellten möglichst einheitlich zu gestalten, waren im Februar 1924 die Organisationen der Hausangestellten und der Hausfrauen zu gewissen Vereinbarungen gelangt, die jedoch nicht etwa die Verbindlichkeit von Tariflöhnen besitzen sollten. Seitdem sind jedoch die Löhne der Berliner Hausangestellten gestiegen, so daß z. B. ein Alleinmädchen (ohne Kochen) 25 bis 30 Mtl. monatlich im Durchschnitt verdient (Ende Juli 1924: 20 Mtl.). Ein Alleinmädchen mit Kochen erhält jetzt 35 bis 45 Mtl. (25), eine perfekte Köchin 50 bis 60 Mtl. und mehr (35), ein einfaches Hausmädchen 25 bis 30 (20), ein perfektes Hausmädchen 40 bis 45 (30), eine einfache Wirtschaftlerin 35 bis 45 (30), eine perfekte 80 bis 100 (40), ein Kindermädchen 25 bis 30 (20), ein Kinderfräulein mit Vorbildung 40 bis 45 (30), ein lediger Diener 75 (60), ein verheirateter 85 bis 100 (80). Für Aufstiehlöhne zählt man pro Stunde 50 Pfg. Für einen Vergleich mit den Vorkriegslöhnen der Hausangestellten stehen Lohnangaben vom Jahre 1911 zur Verfügung, die auf Feststellungen des Zentralarbeitsnachweises in Berlin beruhen. Für einige Berufe zeigen dabei die Durchschnittslöhne im August 1923 eine nominelle Steigerung auf das eineinhalbfache der Höhe von 1911. Die größte Erhöhung zeigt der Lohn der Köchin; dagegen änderte sich der Lohn des einfachen Hausmädchens nur wenig.

Die Metallarbeiter befehlen sich!

In Gelsenkirchen war die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes mehrere Jahre hindurch eine Domäne der KPD. Bei der jüngsten Neuwahl der Gelsenkirchener Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes am Sonntag war die Wahlversammlung in der Stadthalle überaus stark besucht. Trotzdem das „Ruhr-Echo“ alle Schimpfregister gegen die KPD-Schlichter gegenüber, wurden für die Richtung Amsterdam 666 Stimmen abgegeben, während die Moskauer Richtung es auf 357 Stimmen brachte. Das sind für diese Art Gewerkschaftsfeinde immer noch viel zu viel. In Anbetracht der vordem beherrschenden Stelle der Moskauer bedeutet dieses Wahlergebnis jedoch einen glänzenden Sieg der Amsterdamer Richtung. Da dieser Umwälzung sich auch in anderen Städten Rheinland-Westfalens bemerkbar macht, ist es um so mehr zu begrüßen. In Düsseldorf brachte die Neuwahl des Vorstandes im Metallarbeiterverband ebenfalls eine Niederlage der Kommunisten. Sie ergelien nicht einen Vertreter im Vorstand.

Streikbesatz der Wuppertaler Gummi- und Lederwarenhersteller. Die organisierten Gummi- und Lederwarenhersteller des Wuppertales beschließen mit überwältigender Mehrheit den sofortigen Eintritt in den Streik. Inzwischen ist vom Schlichter ein Einigungsversuch unternommen worden, der die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu Verhandlungen für heute eingeladen hat.

Einigung zwischen Bühnengenossenschaft und erwerbslosen Schauspielern. Der Kampf zwischen der Bühnengenossenschaft und dem zu ihr in Opposition geratenen Reichsausschuß der erwerbslosen Schauspieler Deutschlands hat sein Ende gefunden. Der Reichsausschuß als solcher hat sich aufgelöst und gleichzeitig seine Trennung von der Gewerkschaft Deutscher Bühnenschauspieler vollzogen. Die Bühnengenossenschaft hat sich bereit erklärt, mit einer Kom-

mission der erwerbslosen Schauspieler zusammen zu arbeiten, die aus zwei genossenschaftlichen und einem unorganisierten Mitgliede bestehen soll. Dieser Kommission wird das Recht zugesprochen, zusammen mit dem Präsidium der Bühnengenossenschaft die Verteilung der Rollen, Preisen, von Hamburg und Dresden bereitgestellten oder versprochenen Mittel für die notleidenden Schauspieler zu überwachen. In die Kommission wurden die Schauspieler Gärner, Schmidt und Albert ernannt.

Zur Arbeitsregelung im Schiffbau. Die Frage der internationalen Arbeitsregelung im Schiffbau ist in den den Ausschussverhandlungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes folgenden Kommissionsitzungen der Internationalen Berufssekretariate der Metall- und Holzarbeiter überwiesen worden. Die englischen Verbände, von denen die Anregung zur Klärung dieser Fragen ausgegangen war, sollen sich zunächst diesen Berufssekretariaten anschließen.

Nachzahlung an die Bremer Hafenarbeiter. Die Unternehmer der Bremer Hafenbetriebe sind laut Urteil des Bremer Tarifschiedsgerichts gezwungen worden, eine Zulage von 20 Prozent für die an einem Tag zu arbeitende zweite Schicht und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1923 ab nachzuzahlen.

Der Buchdruckerstreik abgelehnt. Die zentrale Lohnkommission der an dem Lohnabkommen im deutschen Buchdruckgewerbe beteiligten Gewerkschaften haben den Streikbescheid abgelehnt. Die Arbeitnehmerverbände des Buchdruckgewerbes werden sich mit einer entsprechenden Kundgebung an ihre Mitglieder wenden.

Generalkrieg in Chile. Infolge eines Streites zwischen der Regierung und der Gewerkschaft der Eisenbahner wurde in Chile der Generalkrieg ausgerufen. Die Bewegung hat wenig Erfolg. Der kleine Prozentsatz der Eisenbahner streikt. Der stellvertretende Polizeidirektor wurde im Verlauf eines Angriffes der Streikenden gegen den Kraftomnibus nach Valparaiso verwundet.

Versammlungs-Anzeiger

KPD, Ortsverein Danzig-Stadt. Die Bezirksleiter haben spätestens am 28. Januar die Abrechnungen vom 4. Quartal 1923 im Parteibüro abzugeben.

Wichtig! Vertrauensleute der Partei, der Gewerkschaften, der Sport- und Gesangsvereine! Es können noch Karten für die am 30. Januar im Stadttheater stattfindende Morgenfeier in der „Volksstimme“, Spandauer 6, im Empfang genommen werden. Die Karten müssen bis spätestens 28. Januar bei den Empfangsstellen abgerechnet sein.

Volkskulturge. Sonnabend, den 22. Januar, abends 7 Uhr, findet eine Sitzung der Kassierer und Vertrauensmänner im Gewerkschaftshaus (Wibbelhofzimmer) statt. Der Zentralkassierer Müller aus Hamburg ist anwesend.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Heute, Freitag, den 21. Januar 1924: Generalprobe zur Vorstellung im Friedrichshain. Anfang 7 Uhr abends. Pünktliches Erscheinen aller Mitwirkenden ist Pflicht. Der Bundesvorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Freitag, den 21. d. M.: Volkskulturge. Sonntag, den 20. d. M.: Generalversammlung. Volkskulturge. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Schauspieler, Gruppe Danzig. Unsere Zusammenkünfte finden von Sonnabend, den 22. d. Mts., an in der Restauration von F. Engler, Langfuhr, Hauptstraße 78, Eingang Eisenweg, statt.

Arbeiter-Musikanten-Bund Brauk. Sonnabend, den 22. Januar 1924, abends 7 Uhr: Essenstisch-Unterhaltungsabend in der Volkskulturge. Vortrag: Gen. Gierke. Rezitationen: Gen. Hiesgen. Musik. Eintritt frei für jedermann.

Spielgruppe der Arbeiterjugend. Spieler des „gestohlenen Schinken“. Sonnabend, 7½ Uhr, bei Papin, Kneipab.

Arbeiter-Bildungsausschuß. Am Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, findet eine große Morgenfeier statt. Karten für diese Veranstaltung sind zum Preise von 1 Gulden bei den Vertrauensleuten der Partei und der Gewerkschaften und der Kultur- und Sportorganisationen, sowie in der „Volksstimme“, Spandauer 6, erhältlich.

KPD, 6. Bez., Kronl. Mittwoch, den 26. Januar, abends 7½ Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale Klassen, Neubauer Straße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Klotzow. 2. Kassen- und Geschäftsbericht. 3. Neuwahl des Bezirksvorstandes. 4. Verschiedenes.

Langfuhrer Männergesangsverein von 1881. Die Übungsstunde am Montag, dem 24. d. M., fällt infolge des Vortrages des Bundesvorsitzenden, Genossen Fehsel-Berlin, aus. Mitglieder des Männer- und Frauenchors müssen hierzu erscheinen. Vortragssaal: Hintergasse 16.

seinem gemütsbewegenden Drang zur Abkehr vom Alltag Ausdruck zu geben vermag. Das einfache Volkslied-Singen führt von selbst zum Chorgesang, der für den Arbeiter das Betätigungsfeld sein muß, auf dem er bei richtiger Leitung ein volles Verständnis für die Musik in allen Arten (Vokal- und Instrumentalmusik) erlangen kann. Diese Erkenntnis: der Chorgesang, als Weg zum Musikverständnis, ist auch heute noch nicht allgemein durchgedrungen. Verfolgt man den Entwicklungsweg des Arbeiterchorgesanges, so muß man sehen, daß auch hier — nach Vorbild der bürgerlichen Liedertafel — die Vereinsmeierei als eckelster Trost des Chorgesangs gepflegt wurde — und teilweise leider auch jetzt noch gepflegt wird.

Bald jedoch hatten die Arbeiterlieder den Bürgerlichen das voraus, daß sie im Chorgesang ein Mittel fanden, in Zendenhörsen ihre Ziele, ihren Befreiungsdrang vom Joch, zum Ausdruck zu bringen, das Wollen und Fühlen der revolutionären Massen durch den Gesang zu vertiefen, zu steigern. Im Massen- und Chorgesang offenbart sich eine gewaltige, alle mitreisende, aufpeitschende Kraft, die jeden in ihren Bann zwingt. Große Männerchorvereinigungen erreichten bald im Rahmen ihrer Art auch gesangsmäßig eine sehr achtbare Höhe. Die gemischten Chöre blieben in der Entwicklung dagegen zurück bis daß dann nach der Revolution eine entscheidende Wendung eintrat. Es liegt in der Natur des Männerchorgesanges, daß er in seinen künstlerischen Möglichkeiten Grenzen hat, während dem gemischten Chor ein unerschöpfliches Gebiet in der musikalischen Literatur, in den Werken unserer größten Meister zu Gebote steht. Daß diese Erkenntnis sich Bahn schafft, beweist das Emporwachen der Volkschorbewegung.

Erst in dem gemischten Chor, der sich den unsterblichen Werken der großen Meister zuwendet, vermag der Proletarier wahrhaft eine innige Fühlung mit der ernsten Kunst durch aktives Mitarbeiten zu nehmen. Diese Fühlungnahme führt dann ohne weiteres auch zum besseren, tieferen Verständnis der übrigen Kunstformen in der Musik, sei es auf vokalem, instrumentalem oder orchesterlichem Gebiet. Der Proletarier wird, so mit der ersten Musik vertraut geworden, den geistigen Inhalt der Kunstwerke — je nach der angeborenen musikalischen Veranlagung natürlich mehr oder weniger schnell und vollkommen — begreifen können, das „Innerliche“ des betreffenden Kunstwerkes, worauf es allein ankommt, mitemleben können. Welch künstlerische Reife Arbeiterchöre bereits erreicht haben, zeigen Leistungen der Volkschöre vieler Städte, z. B. Berlin, Leipzig, Essen, Chemnitz u. a. m. Solche gelungenen Leistungen steigern weiterhin den Kulturwillen der Arbeiterklasse und vertiefen das Kulturbewußtsein.

Welche Vorteile die intensive Pflege des Chorgesanges und besonders des gemischten Chorgesanges für die Kulturentwicklung des Proletariats mit sich bringt, liegt somit klar zutage. Es ist in seinem Interesse eine Notwendigkeit, daß die Volkschöre, die sich den oben erwähnten Zielen widmen, auf das stärkste propagiert und gefördert werden. Es muß dagegen gekämpft werden, daß das wertvolle Material und die Fähig-

Sport-Turnen-Spiele

Fußballspiele im Arbeitersport.

Die neuen Mundenspiele sind in Vorbereitung. Da das Stärkerverhältnis der einzelnen Mannschaften nicht immer das gleiche bleibt, treten naturgemäß auch Veränderungen in der Klasseneinteilung ein. Um nun die besseren Mannschaften zu ermitteln, sind Spiele angelegt zwischen den besten der ersten Klasse und den besten der zweiten Klasse. Am kommenden Sonntag werden spielen R. T. Langfuhr I gegen Sp. Jungstadt I um 2 Uhr in Langfuhr.

R. T. Schlicht II gegen Sp. Bornhörs Neubude II und R. T. Schlicht I gegen Adler Waldorf I in Schlicht.

Der Sportverein Blüte Hra hat den neu gebildeten Verein „Stern Werbertor“ zu einem Gesellschaftsspiel auf seinem Platz verpflichtet. Auf das Abschneiden des neuen Vereins in seinem ersten Spiel darf man gespannt sein.

Deutsche Kunstlaufmeisterschaft.

Im Berliner Sportpalast wurden in den deutschen Kunstlaufmeisterschaften Pflüchtungen und Kurlaufen zur Entscheidung gebracht. In der Damenmeisterschaft zeigte die vorjährige Meisterin Frau Brochhoff, die schon in der Pflucht einen großen Punktvorsprung herausgeholt hatte, in eleganter Haltung die schwierigen Figuren in der Kurl und erzielte dadurch auch hier die meisten Punkte. In der Herrenmeisterschaft erlitt der Verteidiger W. Nitzberger durch seinen alten Rivalen Paul Franke eine ganz knappe Niederlage. Bei der Meisterchaft im Paarlaufen lief das bayerische Paar Frl. Schwendbauer-Mählinger am ausgeglichsten, während bei den Berlinern die Herren Näge hatten, dem Können ihrer Damen nachzukommen. Trotzdem war der Sieg der alten Paarlaufmeisterin Frl. Kihauer mit ihrem neuen Partner Gaste wohl verdient. Wenig befriedigte das Eishockeyspiel, daß die internationale Mannschaft des DSC mit 7:2 gegen die Nationalmannschaft gewann.

Danziger Stübchekämpfe.

Am 28. Januar tritt die Vorabteilung des Sportvereins der Danziger Schubpolizei gegen den Stettiner Vorklub in Stettin zu einem Kurlkampf an. Die im Anschluß hieran geplante Meisterschaft der Danziger nach Berlin wird nicht stattfinden, da der Gegner, Teutonia-Berlin, abgelehnt hat. Im Februar findet dann in Danzig ein großer Kampf der Schubpolizei gegen den ausgezeichneten B. C. Westen, Berlin, statt. Weiter werden im Februar wiederum in Danzig Berufsboxkämpfe veranstaltet werden.

Vom Boxpost. Lucien Binez wurde in Buenos Aires von Jose Gonzalez, einem der besten argentinischen Boxer, in einem 12-Runden-Kampf nach Punkten geschlagen. — Jack Waller schlug den Europameister im Mittelgewicht, René Devos, in einem 15-Runden-Kampf in Mailand nach Punkten. Da die Staatsangehörigkeit Wallers umstritten ist, kann er keine Ansprüche auf den Titel eines Europameisters machen. — In dem Siege Paulinos über den kubanischen Schwergewichtmeister Antonio Pietro wird ergänzend mitgeteilt: Der Kampf war auf 10 Runden angesetzt. Der Spanier durchschlug bereits in den ersten Sekunden der ersten Runde nach einigen leichten Treffern die Dedung des kubanischen Meisters und traf mit einem rechten Hakenhaken seinen Gegner so heftig, daß dieser 15 Minuten lang bewußtlos war. Voraussichtlich kämpft Paulino am 7. Februar in Neuhort gegen Knute Danjen.

Arne Borgs Europapläne. Das Programm, das der berühmte schwedische Weltmeisterboxer Arne Borg für seine Europatournee vorgelegt hat, ist ziemlich umfangreich. Arne Borg beabsichtigt, in folgenden Städten zu kämpfen: In Magdeburg am 19. und 20. Februar, in Berlin oder Leipzig am 21. Februar, in Köln am 22. Februar, in Amsterdam am 26. und 27. Februar, in Rotterdam am 1. März, in Haag am 3. März, in Groningen am 7. und 8. März. Er will ferner in Frankreich sich von 9.—16. März aufhalten und in Brüssel am 19. und 20. März an den Start gehen.

Ein Rekordvorsprung über 65 Meter. Bei der großen internationalen Skijumpingkonkurrenz auf der Verninshange hat der Norweger Carlsson einen neuen Rekord aufgestellt, indem er eine gestandene Sprungweite von 65 Metern erzielte. Auch sonst wurden durchweg gute Resultate erzielt. Eine große Zuschauermenge wohnte dem Wettspringen bei.

Der Weg zur Kunst.

Die Bedeutung des Chorgesanges für die Arbeiterschaft.

Von Otto Didam (Leipzig).

Die wichtigste, weil allgemein mögliche, aktive Kunstbetätigung durch die Arbeiterschaft ist der Chorgesang. Er ist die einzige Kunstform, die richtig angewandt, die breiten Massen zum Verständnis der Musik und in ein inniges Verhältnis zur Kunst durch praktische, aktive Anteilnahme führen kann. Daß jeder Proletarier zum wirklichen Verstehen und zu einem persönlichen Erleben der Kunst gelangen muß, ist eine ebenso notwendige Forderung wie die der Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage. Die Verbesserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ist schließlich nur die Vorbedingung; Voraussetzung für das letzte und höchste Ziel des Sozialismus, allen Menschen den Weg zu erschließen, der zur wahren Lebensfreude, zum ungemessenen Genuß der Freude führt: der Weg zu den Geisteswissenschaften.

Die Kunst — die innige Betrachtung der Natur und der Welt der Erscheinung mit ihren Wechselwirkungen — ein intensiver freudiger Schaffensdrang: diese drei Dinge, über denen der Mensch sich selbst verleiht, machen ihn erst zum Menschen, zum Kulturmenschen. Diese drei Bedingungen zum Menschsein — nämlich für die überwindende Mehrzahl aller Menschen — nämlich für die arbeitende Klasse — bis vor kurzem nicht zu erlangen. Jetzt, wo die hindernden Machtverhältnisse in der „Gesellschaftsordnung“ sich immerhin zugunsten der Ausgebildeten verschieben haben und die Möglichkeit, Mensch sein zu können, auch für die unteren Schichten, das Proletariat, immer mehr sich erschließt, muß die Arbeiterschaft darauf bedacht sein, diese sich bietende Möglichkeit zu ergreifen und voll auszunutzen.

Die großen Erfolge, die die zielbewusste Aufklärungsarbeit der Arbeiter-Bildungsorganisationen bereits zu verzeichnen hat, zeigen den Bildungshunger, den Hunger der breiten Massen nach geistiger Nahrung. Der sicherste Weg zum Verständnis einer Kunst ist jedoch die aktive Anteilnahme. Erst sie bringt ein inniges persönliches Verhältnis zu ihr zustande. Wo immer sie sich ermöglichen läßt, muß sie erstrebt und versucht werden. Besonders gilt das für die Musik. Sie ist die weltabgewandteste, innerlichste von allen Künsten und deshalb in ihrer strengsten Form dem Proletarier, der notgedrungen zunächst nur auf die äußerliche, den äußeren Daseinskampf eingeleitet ist, nicht ohne weiteres bis in ihre tiefsten Geheimnisse zugänglich — abgesehen von dem Einbruch, den jedes wirkliche Kunstwerk auf den unverbundenen, naiven und willigen Zuhörer oder Betrachter ausübt.

Unwillkürlich, aus sich selbst heraus betätigt sich seit jeder Mensch ausübend auf einem musikalischen Normgebiet, dem ein- und nachfolgenden: im Volkslied-Singen, wo er

leiten der Arbeiterlieder durch Liebertafel und Vereinsmeierei zersplittert und zerstört werden. Die Neigung hierzu ist bekanntlich infolge einer „nationalen Veranlagung“ leider sehr stark vorhanden. Die vielen kleineren Vereine in den Großstädten, die trotz der bestehenden Chorvereinigungen immer noch ein separates, tranthafes Dasein führen und sich gegen eine Verschmelzung in sinnloser Eigenwilligkeit sträuben, haben keine Existenzberechtigung, denn sie wirken nicht kulturfördernd, sondern schädigen die Kulturarbeit der eigenen Klassen-genossen.

Was jedoch die großen Männerchöre betrifft, so seien diese noch darauf hingewiesen, nicht bei dem Erreichten und ausschließlich beim a-cappella-Gesang stehen zu bleiben, sondern das Feld des Männerchorgesanges ganz auszuschöpfen zu versuchen und sich noch mehr wie bisher an größere, anspruchsvollere, wertvolle Werke (auch mit Orchester) heranzuwagen. Sie brauchen nur ernstlich zu wollen, und sie werden sehen, daß sie es können.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf die Kinderchöre der Arbeiterschaft. Durch sie wird Lust und Liebe zum Gesang, zur Musik bereits in früherer Jugend geweckt, gepflegt und in die richtige Bahn geleitet. Sie bilden Reservoire unserer Sangesbewegung, sie sollen uns tüchtige Sänger heranbilden. Zudem vermag auch bereits ein Kinderchor mit einem von Herzen gehenden Lied eine tiefe Wirkung zu erzielen.

Immer muß das Bestreben der Arbeiterlieder allein dahin gehen, der wahren, ernsten Kunst sich zu widmen, Kulturarbeit zu leisten.

Erfreulicherweise hat sich auch im Gau Danzig, dem kleinsten Bezirk im Deutschen Arbeiter-Sängerbund, im letzten Jahre eine Vorwärtsentwicklung bemerkbar gemacht, indem gerade unter den Stadtvereinen ein Zusammenschluß erfolgt ist. Daß sich auch die Volkschorbewegung in Danzig immer mehr durchsetzt, beweist die Gründung der Frauenchöre, von denen jetzt drei vorhanden sind. Auch auf dem Gebiet der Kinderchöre, dem jüngsten Glied im Arbeiter-Sängerbund, ist der Anfang gemacht, es bestehen heute ihrer zwei im Gau. Auf dem Lande sind gute Ansätze zur Schaffung von Arbeiter-Gesangsvereinen vorhanden. So machte sich in einigen Dörfern, wo eine gute Partei- und Gewerkschaftsbewegung vorhanden ist, das Bestreben bemerkbar, Arbeiterchöre ins Leben zu rufen. Leider konnten diese Bestrebungen nicht zur Durchführung kommen, da es am Dirigenten mangelt. Der Gau Danzig, der am Sonntag stattfindet und an dem zum erstenmal der Bundesvorstand vertreten durch den 2. Vorsitzenden Karl Fehsel, Berlin, und die Vertreter der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Parteien teilnehmen, dürfte in seinen Beschlüssen neue Wege weisen zur Fortentwicklung der Arbeiter-Sängerbewegung im Reichsraum Danzig.

Kleine Nachrichten

Untergang einer deutschen Kolonie in Sowjetrußland.

Durch den Beschluß der Sowjetregierung, am Dniepr ein großes Wasserkräftwerk zu bauen, ist einer alten deutschen Siedlung das Urteil gesprochen. Die noch zur Zeit der Regierung der Kaiserin Katharina II. vor etwa 150 Jahren entstandene Mennoniten-Kolonie Altschlaß am rechten Dnieprufer, die einen hohen Wohlstand erreicht hat und auch nach der Revolution ein von der sowjetrussischen Umwelt abgegrenztes Dasein führte, wird bei der Errichtung des großen Flusdamms unter dem Wasserspiegel versinken. Den deutschen Einwohnern sind an einem anderen Ort Grundstücke angewiesen worden. Aber das alte Altschlaß wird sich kaum in seiner Eigenart wieder aufbauen lassen, zumal viele von den wohlhabenden Kolonisten in den letzten Jahren nach Amerika ausgewandert sind.

Paganinis Arel geflohen. Kürzlich starb in Mailand Nicolo Paganini, ein fabelhafter Violoncellist, der sich auch im Amüsieren seiner Heimatstadt als Dilettant einen Namen gemacht hat. Unter den Reliquien des berühmten Violoncellisten, die der verstorbene Arel in seinem Hause verwahrt, befinden sich auch die Handschriften von drei unveröffentlichten Violoncellkonzerten, die der Meister mit eigener Hand geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet hat. Als bemerkenswertestes Stück der Sammlung ist eine Violine französischer

Ursprungs zu erwähnen, auf der der junge Nicolo übte, und die sich dadurch vor ihresgleichen auszeichnet, daß sie das Griffbrett und die Mensur einer Bratsche hat, was dazu dienen sollte, die linke Hand des übenden Geigers auszubilden.

Wieder ein falscher Graf verurteilt. Ebenso wie der falsche Kronprinz John wurde im Sommer v. J. auch der 24jährige Sängers und Pianist Karl Schiweitz aus Leipzig eine bedeutende Rolle spielen. Er führte sich als Verbindungsstudent ein, legte sich vornehme Namen zu und unternahm ohne das nötige Kleingeld eine Parzelle. Als Graf Viktim v. Gschäft, Freiherr v. Bodenfeld, Dr. v. Linden, auch als Professor John fand er ja bald diejenigen Leute, die ihm gerne aus der momentanen Verlegenheit halfen. Das Halberstädter Schöffengericht dachte über ihn jedoch anders, es verurteilte ihn jetzt wegen seiner Hochstapeleien zu sechs Monaten Gefängnis.

Der höchste Schornstein Europas. Im Bochum beim Bochumer Verein für Stahlindustrie wurde der höchste Schornstein Europas in Betrieb genommen. Er dient zur Abführung von Gasen und ist 141 Meter hoch, erreicht also beinahe die Höhe des Kölner Doms. Der obere innere Durchmesser des Schornsteins beträgt 5 Meter, der der Fundamentplatte 10 Meter.

Der Rehmantel der Olga Tschichowa. Der bekannten Berliner Filmschauspielerin Olga Tschichowa war im Monat November in einem Luxushotel unter den Linden ein wertvoller Pelz gestohlen worden, während sie tanzte. Die Berliner Kriminalpolizei hat nunmehr als vermutliche Diebe die stauffente Wilhelm und Paul K. n. n. ermittelt. Beide mußten angeblich unmittelbar nach dem Diebstahl im Besitz des Pelzes gewesen zu sein. Sie wollen ihn jedoch in einem

Spielklub von einer Dame gegen 600 Mark als Pfand angenommen, und als diese sich nicht mehr meldete, einige Tage später für 800 Mark an den großen Unbekannten weiterverkauft haben. Diesen Angaben schenkt die Polizei natürlich keinen Glauben.

Lebenslanglich vorausbezahltes Kostgeld. Eine große Londoner Gesellschaft, die mehrere Hotels und etwa 100 Spelawirtschaften besitzt, hat mit einem Gast soeben einen originellen Vertrag abgeschlossen. Der Restaurant hat gegen Zahlung von 5000 Pfund Sterling das Recht erworben, bis an sein Lebensende alljährlich zweimal in einem der größten Londoner Restaurants auf Kosten der Gesellschaft zu speisen. Der heute vierzigjährige, der die immer empfindlicher werdende Vertierung der Lebenshaltung fürchtet, mußte vor Ausfertigung der Police eine eingehende ärztliche Untersuchung durchmachen, auf Grund derer er als völlig gesund befunden wurde.

Ein Erfolg des neuen Radiosystems Beam. Der erste Versuch mit dem neuen Radiosystem Beam zwischen Australien und Großbritannien fiel sehr befriedigend aus. Es wurde ohne Schwierigkeit eine Schnelligkeit von etwa 250 Worten in der Minute erreicht.

Schlechte zweier Filmkünstler. Die Ehe des Berliner Künstlerpaars Harry Heide und Käthe Dorich ist am Mittwoch geschieden worden. Als Grund wird „gegenseitiges Uebereinkommen“ angegeben.

Ein Geisha-Streif. In der Stadt Gifu (Westjapan) haben 600 Teemädchen von über 100 Teehäusern ihre Tätigkeit eingestellt. Es dürfte das der erste Streik von Geishas in Japan sein.

Restaurant
„Zu den drei Kronen“
Inh.: A. Müller
Kasernengasse 1a Telefon 902
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit
Gut gepflegte Getränke
Angenehmer Aufenthalt in den gemächlichen Räumen — Erstklassiges Vereinszimmer noch einige Tage frei

Sterbekasse Beständigkeit.
Begründet 1707.
Bestandigte Sterbekasse durch Anschluß an die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen.
Wichtige Beiträge, höchste Leistungen.
Eheleute, schützt euch vor Not
bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie.
Kassentag Sonntag, den 23. Januar 1927
von 1—5 Uhr, Rammkau 41, bei Drenkel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre auch in der Zahlstelle Höhe Seigen 27.

Kaufen Sie Waschmittel
nur im **Spezialgeschäft**
pa. Schmierseife 1 Pfund 0.55 G
3 „ 1.50 G
300-gr-Riegelkernseife 1 Stück 1.10 G
1 „ 0.25 G
pa. Hausseife m. Mandelger. 1 „ 1.00 G
1 „ 0.32 G
1a Terpentinkernseife 1 „ 0.95 G
1a Oranienburg-Kernseife 1 „ 0.32 G
3 „ 0.95 G
Riegel-Seife von Berger 5 Riegel 1.00 G
Seifen-Haus Schlicht
III. Damm Nr. 14 Telefon 5609

Zimmer
möbliert oder leer, ab sofort zu vermieten. Plinski, Plankengasse 12, pt. 39482
Gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Personen ab 1.2. billig zu vermieten. Langf., Friedenssteig 10, 3 Tr. Voltmann.
Zimmer an Herrn zu vermieten auch an Durchreis. Hundegasse 60, 1 Tr.
Möbliertes Zimmer von gleich zu vermieten. Sanjaplag 12, Mitteleingang, 2 Tr. 11a.
Logis für jungen Mann frei. Holzgasse 11, 1 Tr. r.
Saubere Schlafstelle für anst. jg. Leute frei. Jungferngasse 15, part.
2 jg. Leute find. saubere Schlafstelle. Dr. p. Woche 6 Guld. m. Margentasse. Schönstadt, Kölsche Gasse Nr. 6, Vorderhaus, 1 Tr.
Schlafstelle für 1 oder 2 junge Leute frei. (39547) Löpergasse 16, 1 Tr.
Mehr. jg. Leute ob. Mädchen finden Schlafstelle m. a. ohne Pens. Exp. Zimmer vorhanden. Lewandowski, Bismarckberg 24b.
Anst. Mädchen find. gute Schlafst. eig. Bett erm. Ang. u. 9968 a. d. Exp.
Zu mieten gesucht
In verkehrsreicher Straße (Recht- oder Altstadt) wird ein Laden gesucht. Angebote unter Nr. 795 an die Exp.
Stellengefuche
Motorbootsführer (Motorenschlosser) sucht Stellung. Offerten unter Nr. 9961 a. d. Exp.
Büchereifelle sucht Beschäftigung, evtl. auf dem Lande. Angeb. unter 770 an die Exp.
Klempner sucht Beschäftigung oder übernimmt Arbeiten. Off. unter 9949 an die Exp.
Zimmerer der keine Arbeit scheut, sucht Dauerstellung. Ang. unt. 9967 a. d. Exp.
Junge, anständige Frau sucht Beschäftigung für einige Stunden am Tage. Off. u. Nr. 9951 a. d. Exp.
Aufwartendmädchen sucht Stelle für halb. Tag. Ang. u. 798 an die Exp.
Junge Frau bittet um Waschl- und Reinmachestellen. Off. u. 785 an die Expedition.
Junge Verkäuferin aus der Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Branchen sucht Stellung zum 1. 2. 27. Off. u. 9960 an die Exp.
Junge Frau bittet um Aufwartung f. d. Vormittag. Ang. unt. 9965 an die Expedition.

Berm. Anzeigen
Zu Kostüm-Festen empfiehlt sich **Photo-Potreck** Tel. 6585
Dzg., Stiftswinkel 8
Kleine Fuhrer werden billig ausgeführt. Arbeiter, Samtgasse 6—8.
Polsterarbeiten D. Groß, Stadtgebiet 19.
Tischarbeiten H. Bloß, Frankfurt, Würfelstraße 10.

Schuhreparaturen schnell, sauber u. preisw. Zum Besohlen wird nur gut. Fernleder verwandt. Maßanfertigung. Harter, Poggenpuhl 84.
Polsterarbeiten führt aus D. Schulz, Schäferei 20, 3 Tr.
Nähmaschinen repariert gut und billig, Anake, Haus, a. 4. Damm.
Wäsche wird sauber und billig gewaschen. Ang. unt. 9971 an die Exp. Volksstimme.

Verloren Steuerbuch Nr. 378 auf den Namen Heinrich Neumann. Der Finder wird gebeten dasselbe Neufahrwasser, Salspergstraße 54 abzugeben. (39574)
Maskenhofküme, weiße Perrücken verleiht W. Volk, 1. Damm 16.
Damen- und Kindergarderobe wird angefertigt. Kleider von 4 Guld. an. Girschgasse 9, 1 Tr. rechts.

Plissees täglich. Sell-Geist-Gasse Nr. 69, am Wasser.
Schneider jeder Art in Weiß- und Buntheit werden sauber angefertigt. Reichelstraße 72, part.
Süßliche Maskenhofküme verl. Rohlenmarkt 20, 3.
Wäsche Geschäft läßt nähen Männer- und Frauenhemd, Unterröcke, Kleider usw. Angebote unter 9958 an die Exp.

Wöden in Löpfe Wannen und Waschkessel werden eingelept (81 238) Kuschnsky, Plappergasse 5, Hof, 1 Tr.

Gedania - Theater
Danzig, Schüsseldamm 53/55
Nur noch bis Montag
Luciano Albertini, der Mann der Kraft, in **Paris—London—Newyork**
Der große Sensationsfilm in 3 Episoden und 18 Akten
3. und letzte Episode: „Millionenerbschaft“
Die 6 großen Akte bieten das Unerhörteste an Sensationen, das Fabelhafteste an Mut und Entschlossenheit, das Spannendste an Handlung und Situationen
Carlo Aldini, der Kraftmensch in **„Der Kampf gegen Berlin“**
Ein tollkühner Sensationsabenteuer in 6 riesigen Akten

Zentral-Bibliothek
des Allgem. Gewerkschaftsbundes
Karpfenseigen 26 pt.
4000 Bücher aus allen Gebieten des Wissens stehen den freierorganisierten Gewerkschaftlern kostenfrei zur Verfügung.
(Einschreibegeld 50 P)
Die Bibliothek ist geöffnet Dienstags und Freitags von 5 bis 7 Uhr abends.

Der wirtschaftlichen Lage entsprechend
gebe ich an **Beamte**
und **Festangestellte** je nach Maßgabe des Bedarfs

Möbel ohne Anzahlung
Leichteste Zahlungsbedingungen!
Möbelhaus David
Breitgasse Nr. 32

Woran Danzig krank?
Lesen Sie:
Danzigs Aufstieg
von Johannes Buchholz
Dort finden Sie die Hauptursache und den Weg zum wirtschaftlichen Aufstieg
Preis 1.00 Galden
Zu beziehen durch die Buchhandlung der Danziger Volksstimme Am Spandhaus 6

Maßschneiderei
Otto Kähler, Ohra, Gsbahn 10, 1 Tr.
fertigt an Herren-Anzüge 35 G, Herren-Paletots 30 G, Damen-Mäntel 20 G, Damen-Kostüme 25 G.

Romane
Pappband 1.90 G, Ganzleinen 3.— G
Buchhandl. Danziger Volksstimme
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Verkauf
Speisezimmer, eiche, 2 hellgelbene Bettgestelle, Speisefisch, Sofa, Kleiderständer, Vertiklo, Sofa, Spiegel, Bettgestell, möbl. Schreibtisch, Herrentisch, Rückenlehne u. a. m. billig zu verk. Gr. Mühlen-gasse 10, partierre.

Geibenes Samtkleid u. Mäntel zu verk. bei Deha, Büttelgasse 10—11. Bei v. 9—11 u. v. 1—6.

Ruhbauern Betteln und Kinderkleidung billig zu verkaufen. Auegasse 6—7, part., an der Weidengasse.

Fast neuer (weiß Emaille) Gasbrenner zu verkaufen. Schmidt, Langfuhr, El-Michaelweg 79, pt.

Fast neue Nähmaschine umständehalber zu verk. Schmiedegasse 25, im Lad.

1 Blumenstich, 1 Damen-Wintermantel, 1 P. Schlittschuhe, Gr. 24, 1 Herren-Wintermantel, 2 Kinderwagenbetten zu verkaufen. Thiergarten, Brandg. 10, Eing. Wasserseite. (39550)

Spiegel mit Stuhl (5 G.) Herrensitzmöbel (5 G.) 50 G., zu verkaufen. Egi, Klein-Hammern. 11, Hinterhaus, 1 Tr. links.

Wäschelose, eff. Kinderbettgestell m. Matr. für 38 G. zu verk. Langf., Friedenssteig 10, 3 Tr. Voltmann.

Hängelampe f. Petrol u. Gas, Bettgestell m. Matr., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Langfuhr, Brühlener Weg 31, 1 Tr.
Gute Betten zu verkaufen. Auegasse 1, pt. rechts.
Eleg. Damenmantel neu, billig zu verkaufen. Pahl, 1. Damm 1, 2 Tr.

Gärge in jeder Preislage. Holzbohlen u. m. Stb. 6 G.
Billige Nähtische A. Krieger, Samtgasse 6/8.
Bettgestell mit Matratze 15 G., Waschl. m. Marm. 25 G., Nachtsch., eiserne Kinderbettgest. u. Waschl-service billig zu verkaufen. Grenadiergasse 1, part.

Wachtung! Gelbe Kanarienvogel bill. zu verk. Surand, Langgarten 48—50, Hof, Türe 7, partierre. (39543)
Ankauf
Rohlen-Badeofen zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 9950 an die Expedition.
Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 791 a. d. Exp. d. „R.“.

Kleiner Brochhaus (nur gut erhalt.) z. kaufen gesucht. Angeb. u. 801 an die Exp. d. „Volksst.“.

Gute Betten zu kaufen gesucht. Angeb. unter 799 an die Exp.

Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter 800 an die Exp.

Zu kaufen gesucht: 1 klein. Handwagen auf zwei Rädern. Gärtneri Amstels, Heubude, Dammstr. 35. Tel. 7846.

Zu vermieten
2 möbl. Zimmer per 1. 2. zu vermieten. Langfuhr, Jobelweg 2, 1 Tr. rechts.

Zimmer möbl., mit Küchenben., Nähe Heeresanger, von Dame gesucht. Angebote im Rad. Heeresanger 44.

„Mutti!“
wo kaufst du deine Waschseifen?
Natürlich nur
im Seifen-Haus Müntz
Lavendelgasse 9, an der Markthalle
denn da kosten:
Prima Schmierseife 1 Pfund 50 P
„Hansa“-Spezial-Spar-Seife 3 Stck. 1.10 G
1a Hausseife 250 g 3 Stck. 1.10
Hausseife 200 g 3 Stck. 0.90
Oranienburger Kernseife 3 Stck. 0.90
Terpentinkernseife 3 Stck. 0.90
Riegel-Seife 4 reine Kernriegel 1.00
Riegel-Seife 5 Riegel 0.95
Soda 3 Pfund 0.22
Unverbindliche Auskunft über Preise für Wasch- und Toilette-artikel in meinem Laden sowie auf den Wochenmärkten Langfuhr, nur Bahnhofstraße, gegenüber dem Bahnhof, Oliva u. Neufahrwasser.
Sie werden staunen!
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

3000 Dollars Provision pro Mädchen.

Wer weint um Abram Napoleon? — Das Schicksal der Perl Fischelwista.

Man mag das Vorhandensein eines organisierten Mädchenhandels bestritten oder nicht, — immer wieder werden Einzelfälle bekannt, bei denen zum mindesten das „händlerische“ Moment der Entführung oder Verschleppung eindeutig in die Erscheinung tritt. So liegen insbesondere in Osteuropa geprüfte Tatsachen vor, die jedenfalls zu denken geben. Vor allem ist es Polen, welches als Ausfuhrquelle herhalten muß.

In Buenos Aires starb kürzlich ein unter dem Namen „Abram Napoleon“ bekannter Mädchenhändler, von dessen Geschäftlichkeit und Erfolgssicherheit man sich in Warschauer „Nachrichten“ Wunder erzählt. Der Mann übte auf die Frauen einen so zwingenden Einfluß aus, daß sie ihm meist freiwillig folgten und jede Spur eines selbständigen Urteils verloren. Ferner wird von ihm berichtet, daß er

nie einen „Kollegen“ in Not sitzen ließ;

ein Brief an Abram Napoleon genährte, um ihn zu veranlassen, dem Geschäftsfreunde aus der Patsche zu helfen. Auch von seiner Kunst, die Polizei irrezuführen und selbst aus der verzweifeltsten Situation sich ungeschoren herauszuwinden, wird viel erzählt. Was an diesen Details Dichtung und was Wahrheit ist, entzieht sich natürlich der Beurteilung. Immerhin ist es bezeichnend, daß dieser „Abram Napoleon“ zu einer von Legenden umgebenen Gestalt in den Kreisen der Warschauer Halbwelt werden konnte.

Aus der neuesten Zeit liegt ein protokollierter Fall vor, der auf Angaben des jüdischen Frauenschutzkomitees zu Buenos Aires beruht. Es handelt sich um die Perl Fischelwista aus Biechatow, Gouvernement Petrowsk (Polen). Das junge Mädchen ist

die Tochter eines Fruchthändlers,

dem es schwer fiel, seine kinderreiche Familie zu ernähren. Eines Tages erinnerte sich Perls Mutter an eine Stiefschwester in Buenos Aires, der es, wie sie gehört hatte, dort recht gut gehen sollte. Sie schrieb ihr einen Brief mit der Bitte, die Tochter Perl zu sich zu nehmen. Bald darauf erhielt das Mädchen eine Schiffskarte und Geld und begab sich auf die Reise. Sie traf am 7. September 1926 mit dem Schiff „Anuritas“ in Buenos Aires ein. Die Tante und der angebliche Onkel empfingen sie freundlich und es ging ihr eine Weile sehr gut. Nur ausgehen und Besuche empfangen durfte sie nicht. Die Tante erzählte ihr, daß der Onkel ein Wohnungspetulant sei. Bald aber begann der Onkel ihr einzureden, daß sie viel Geld verdienen könnte, wenn sie nur wolle. Da alle Lieberredungskünste nichts fruchteten, machte er ihr schließlich offen den Vorschlag, in ein Bordell einzutreten. Auch die Tante gab dem Mädchen keine Ruhe und da auch dies nichts half, begann das edle Paar zu drohen. Perl wurde vollkommen isoliert gehalten, und so gelang es ihr nur mit großer Mühe, einen Brief an das jüdische Frauenschutzkomitee zu schmuggeln. Der Brief lautete: „An das jüdische Frauenschutzkomitee.“

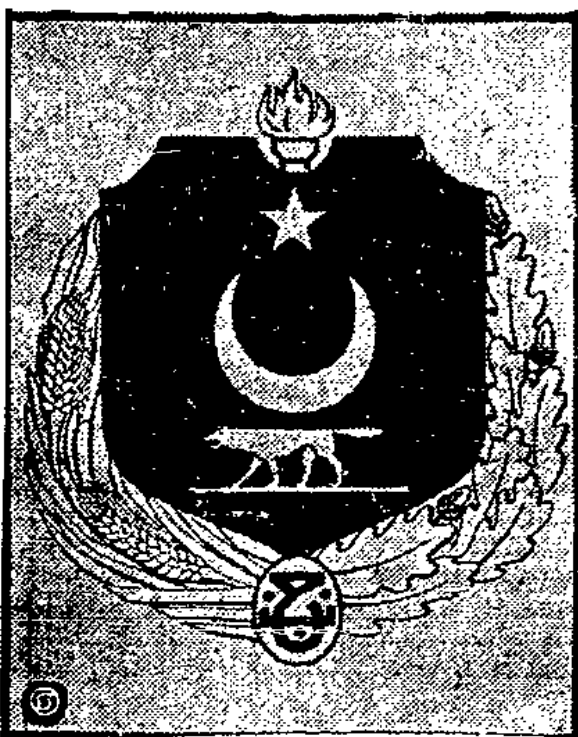
Rettet mich heute.

Ich bin in Savage 2038 bei Neumann und seiner Frau, meiner Tante Machabonka, rettet mich sofort! Die Polizei nahm sofort die Machabonka und ihren Freund Neumann in Haft. Der Arnold Neumann entpuppte sich als Bordellbesitzer, der nicht zum erstenmal seinen Hausbedarf aus Osteuropa importiert hatte. Im Zusammenhang damit wurden auch die Geschäftsführerin des Bordells und einige andere Personen verhaftet. Die argentinische Polizei hofft durch diesen Fall weitere Zusammenhänge aufzuklären.

In Litauen wurden im vorigen Jahre von französischen Agenten Arbeiterinnen für Landarbeiten in Frankreich angeworben und gerieten dann statt dessen in die Vorhölle Nordafrikas. Diese Angelegenheit wurde in der litauischen Presse eingehend besprochen und führte sogar zu einem diplomatischen Konflikt mit Frankreich, da die französische Regierung infolge der litauischen Pressekampagne den litauischen Staatsangehörigen die Einreise nach Frankreich zu sperren drohte. — Auch im benachbarten Bismarckgebiet traten derartige Anwerber von Landarbeiterinnen auf.

Etwa vor Jahresfrist erregte es viel Aufsehen in Polen, als die Tochter eines bekannten jüdischen Lohrer Großkaufmanns, die in Krakau studierte, von einem jungen Mann, der sie angeblich nach Palästina bringen wollte, in ein Budapest-Bordell verschleppt wurde, und erst neulich verhaftete die Warschauer Polizei einen Heiratschwindler, der nachweislich drei Mädchen nach Buenos Aires verschleppt hatte und aus sagte, pro Mädchen 2000—3000 Dollars „Provision“ erhalten zu haben.

Die Sechshundertjahrfeier einer großen Liebe. Am 21. April wird die Universität von Aix-Marseille ein Jubiläum ganz besonderer Art feiern. In diesem Tage sind nämlich gerade sechs Jahrhunderte seit jenem Augenblick vergangen, in dem der berühmte italienische Dichter



Selbst das Wappen wird neu.

Bei dem vom türkischen Unterrichtsministerium ausgearbeiteten Wettbewerb für einen Entwurf des neuen türkischen Wappens erhielt Ramif Ismail den ersten Preis. Sein Entwurf zeigt auf einem roten Schild den weißen Halbmond mit dem Stern, darunter den aus der Legende des Oguz Khan stammenden Wolf, der auf einer Lanze schreitet. Der Schild ist links von einer Kette umgeben, rechts von einem Eichenblattgeflecht umrahmt. Die Spitze des Schildes ruht auf einer Platte mit den Anfangsbuchstaben „Türkische Republik“, während aus der eingebuchteten oberen Kante des Schildes eine Fackel aufsteigt, die das Vertrauen des türkischen Volkes an seine Zukunft veranschaulicht.

Petrarca zum erstenmal die schöne Laura, die er in seinen Gedichten später immer wieder besungen hat, auf den Stufen der Kirche von St. Claire zu Avignon erblickte. Die Universität hat jedoch das Haus erworben, in dem Petrarca wohnte, und sie wird dieses Gebäude zu einem Museum ausstatten. Pierre de Nolhac, ein Mitglied der französischen Akademie, hat es übernommen, die Petrarca-Erinnerungen zu sammeln, und er wird zusammen mit Gabriele d'Annunzio die Feierlichkeiten leiten, die im Frühjahr in Avignon stattfinden werden.



Das Land der Ausgestoßenen.

Eine Kolonie der Leprakranken in Mexiko, die von der übrigen Welt streng abgeschlossen in ihren Schutzhäusern leben.

Ein Geldschrankknacker als „Hoflieferant“.

Der König von Italien in Verlegenheit. — Das „Gesamte dich!“ des Verfassungsverbrechers. — Eine groteske Zusammenkunft im Quirinal.

Der König von Italien ist als leidenschaftlicher Münzensammler bekannt, und seine Sammlung seltener Münzen gilt als eine der wertvollsten der Welt. Der kostbare Schatz wird in einem für diesen Zweck besonders gebauten Geldschrank verwahrt, dessen Schlüssel der König stets bei sich trägt. Unglücklicherweise verlor er kürzlich diesen Schlüssel, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren vergeblich. Man wandte sich an verschiedene Sachverständige Techniker, die aber außerstande waren, das Geheimnis zu öffnen. In dieser Not riefen, wie der römische Bericht-erstatter eines Londoner Blattes zu erzählen weiß, die Sozialdemokratischen Premierminister Mussolini telephonisch an und fragten, ob er wohl die Liebenswürdigkeit hätte, durch Vermittlung des Innenministers Mussolini den Chef der kaiserlichen Wiltz-Mussolini mit dem Auftrag zu betrauen,

in den römischen Gefängnissen den kühnsten Geldschrankknacker auszusuchen

und ihn mit künftiger Beschleunigung nach dem Quirinal zu bringen. Das geschah denn auch. Man wählte unter den Einbrechern, die das Gefängnis beherbergte, einen in seinem Fach besonders geübten Verfassungsverbrecher aus, der vom Gefängnisinspektor begleitet, im Auto nach dem Königschloß befördert wurde. Dort angekommen, wurde der Gefangene von seinen Fesseln befreit und mit den nötigen Stimmzettel und sonstigen Werkzeugen versehen. Der Einbrecher, der auf seinem Gebiete keine gleichwertige Konkurrenz hatte, begann sofort in Unwesenheit des Königs, der sein Eintreffen sehr kühn erwartet hatte, mit der Arbeit. „Kümmern Sie sich nicht um mich“, beruhigte der König den Einbrecher, der ihm erklärte, daß die Gegenwart der Majestät ihn nervös und befangen mache. „Arbeiten Sie in aller Ruhe. Es wird mir ein Vergnügen sein, zuzusehen, wie Sie die schwere Aufgabe lösen.“ Bald war die Arbeit getan und der König freute sich nicht wenig, daß er wieder zu seinem Schatz gelangen konnte.

„Ich meine, die Banken sollten Ihnen eine Pension aussetzen.“

erklärte der König lachend und beglückwünschte den Verbrecher zu seiner Geschäftlichkeit. „In einer kleinen Villa, sagen wir einmal auf Capri, würden Sie gut aufgehoben sein.“ „Majestät“, stammelte der also Geehrte, aber der Gefängnisinspektor beendete die Szene, indem er dem Verbrecher die Handfesseln wieder anlegte und ihn abführte. Unten wartete bereits ein königliches Automobil, das den Gefangenen und seine Begleiter wieder ins Gefängnis zurückbrachte. Wenn sich der Verbrecher mit der Hoffnung getragen hatte, daß ihm die Episode im Königschloß die Begnadigung oder eine Verkürzung der Strafe sichern würde, so sah er sich in dieser Erwartung getäuscht. Mussolini hielt es in seiner Eigenschaft als Minister des Innern nicht für angezeigt, einen Geldschrankknacker, auch wenn dieser seine Kunst mit Erfolg an einem königlichen Safe erprobt hatte, vor der Zeit wieder auf die Gesellschaft loszulassen.

Das blinde Walroß.

Vor einigen Tagen ging durch die dänische Presse die stark bezweifelte Mitteilung, Fischer in Stagen hätten ein riesiges Walroß am Strande von Stagen beobachtet und angefohlen. Das Tier habe sich verkrummt auf offene Meer hinausgeschlichen. Von einer Verfolgung habe man wegen der schnellen Flucht absehen müssen. Es habe sich um ein gegen 4000 Pfund schweres Exemplar gehandelt. Diese Nachricht hat sich bestätigt. Das Walroß, ein ausgewachsenes Männchen mit riesigenauern, ist vor einigen Tagen in der Nähe von Götterburg (Schweden) ans Land gegangen und von einem schwedischen Jäger erlegt worden. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Tier durch die Schüsse der Stagerer Fischer das Sehvermögen verloren und blind den weiten Weg von Stagen nach Götterburg zurückgelegt hatte. Das Museum in Götterburg hat sich das Tier gesichert, das von dänischen Zoologen als einzigartiges Merkmal bezeichnet wird, da es das erste Walroß ist, das seit der Eiszeit (also seit 20 000 Jahren) den Weg nach Dänemark gefunden hat.

Italienische Doktor diplome. Die Genjer Unterrichts-kammer hat beschlossen, das Verfahren gegen den italienischen Vertreter der Oriental University Washington Alois Demole, einzustellen. Demole war des Betruges durch Verkauf von Doktor- und Identitätsdiplomen sowie verschiedenen Dekorationen beschuldigt. Der Betrug wurde angeklagt, daß die Mehrzahl der Beteiligten keine Klage erhoben hatte.

Wie aus Männchen Weibchen werden.

Neues über die Geschlechtsumwandlung bei Tieren.

Die Tatsache, daß sich männliche Tiere, wenn sie ein gewisses höheres Alter erreicht haben, in Weibchen umwandeln, ist schon früher von verschiedenen Forschern beobachtet worden. Nach den Mitteilungen Kammers in der „Natur“ kommen solche Geschlechtsumwandlungen z. B. beim Seeferner Asterina gibbosa vor, ferner bei Krebsen, die eine parasitische Lebensweise führen, sowie bei den zu der Gattung Crepidula gehörenden Schnecken, bei denen die Umwandlung in der Weise vor sich geht, daß zuerst die inneren und äußeren Geschlechtsmerkmale zurückgebildet werden, während sich

gleichzeitig der Körper vergrößert und die Gestalt des weiblichen Tieres annimmt.

Bei diesen Schnecken, die an Außerskalen festhängen, leben, läßt sich noch die besonders merkwürdige Erscheinung wahrnehmen, daß sich an die an den Schalen sitzenden Schnecken nunmehr andere Individuen der gleichen Art anheften, so daß ganze Ketten von Schnecken entstehen, von denen ein Teil in der Umwandlung begriffen ist, der andere Teil aber befruchtet werden kann.

Wiel seltener beobachtet wurde dagegen die Umwandlung von Weibchen in männliche Tiere. Bisher kannte man diese Erscheinung überhaupt nur von einigen lebendgebärenden Zahnfischen. In letzter Zeit ist es nun aber Prof. Barnes gelungen, solche Geschlechtsumwandlungen auch bei dem Schwertfisch Hiphopharus holeri festzustellen. Bei diesen Fischen fällt vor allem die Tatsache auf, daß unter den Jungfischen auf 2 Weibchen 1 Männchen kommt, nach der Geschlechtsreife jedoch auf 1 Weibchen 3 Männchen entfallen. Daraus hat man gefolgert, daß sich mit dem zunehmenden Alter der Fische die Zahl der Weibchen verringert, während sich die der Männchen erhöht, wobei sich aber

die Gesamtzahl der Tiere durchaus nicht ändert.

Man mußte annehmen, daß sich viele Weibchen in Männchen verwandeln, und die Beobachtung hat nun diese Annahme tatsächlich bestätigt. Sobald solche Weibchen älter geworden und ihre Eierstöcke erschöpft sind, beginnen sich alsbald äußere Geschlechtsmerkmale zu entwickeln, indem sich beispielsweise die Schwanzflosse zum Schwertvorsatz umbildet, und die Körperfarben kräftiger werden. Nach drei bis vier Monaten haben sich die Weibchen dann vollständig in Männchen verwandelt.

Das Testament des Eroberers.

Wie das Testament des Cortez gefunden wurde.

Wie schon kurz gemeldet, hat der Jesuitenpater Mariano Cuevas suchen in dem Notariatsarchiv von Sevilla das unter dem 12. Oktober 1547 datierte Testament des Hernando Cortez, des Eroberers von Mexiko, entdeckt. Obgleich man seit langem wußte, daß Cortez in Gegenwart des Notars Tomars von Sevilla kurz vor seinem Tod in dem nahegelegenen Dorfe Casillans seinen letzten Willen diktiert hatte, war es nie gelungen, das Dokument aufzufinden. Pater Cuevas war schon vor zehn Jahren von Mexiko nach Sevilla gekommen, um dort in den Archiven historische Studien über die Eroberung Mexikos zu machen. Er kehrte dann nach Mexiko zurück, begab sich aber vor einigen Monaten, als der Kulturkampf in Mexiko begann, wieder nach Sevilla. Er nahm dort seine Studien in dem Notariatsarchiv wieder auf, bei denen er unter einem Bündel von Dokumenten und Handschriften das Testament des Cortez auffand. Das kostbare Dokument war unter die Provinz-akten geraten und hatte sich so allen Nachforschungen entzogen.

Ägypten ändert seine Ehe- und Scheidungs-gesetze.

„Ich scheide mich von dir!“ nicht nichts mehr.

In dem Bestreben, dem von der türkischen Regierung gegebenen Beispiel zu folgen, wurde in Kairo ein Sonder-ausschuß zum Studium der religiösen Ehegesetze eingesetzt, der jetzt seinen Bericht veröffentlicht. Darin empfiehlt der Ausschuß, daß es keinem Mann gestattet werden solle, mehr als eine Frau zu haben, und daß jede neue Eheschließung ungültig sein solle, wenn nicht das kirchliche Gericht die Genehmigung zu einer zweiten Heirat erteilt habe. Diese Genehmigung soll davon abhängig gemacht werden, daß diese zweite Ehe die Gewähr biete, daß die erste Frau keine Nahrung ihrer Rechte erfährt. Der Ausschuß spricht sich ferner dahin aus, daß das Gesetz, nach dem die Ehe eines Mannes als geschieden gilt, wenn er dreimal die Worte: „Ich scheide mich von dir“ ausgesprochen hat, aufgehoben werden muß.



Hallo, London — hier Newyork.

Die neue Telefonverbindung über den Dzean.

Nach langen wissenschaftlichen Versuchen ist dieser Tage die erste drahtlose Telefonverbindung zwischen London und Newyork errichtet worden. Das Telefongespräch kann von jedem beliebigen Londoner und Newyorker Telephonapparat geführt werden und wird durch eine Umleitung auf dem Telephonamt zu dem zuständigen Sender in Newyork oder London weitergeleitet, der das Gespräch dann über den Dzean funkt. Für die Aufnahme des Gesprächs ist wiederum eine besondere Station bestimmt, die es dem Telephonamt übermitteln. Die Gesprächsstärke selbst ist so laut und deutlich, wie ein Londoner Stadtgespräch. Unser Bild zeigt den Präsidenten der amerikanischen Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft, Mr. W. S. Gifford, umgeben von seinen Direktoren, beim ersten drahtlosen Telefongespräch mit London.

Danzig-polnische Holzexportdifferenzen und ihre Entspannung.

Stellungnahme auf der polnischen Landes-Holzkonferenz.

Die seit geraumer Zeit zwischen den polnischen Holzproduzenten und Holzhändlern einerseits und Danziger Holzexporteuren andererseits sich bemerkbar machenden Differenzen haben auf der polnischen Landes-Holzkonferenz eine Entspannung gebracht.

Von den seitens der polnischen Interessenten auf der Tagung aufgestellten Forderungen seien folgende angeführt: 1. Viel Unstimmigkeiten hat die Danziger Sortierung in polnischen Holzkreisen hervorgerufen, deshalb wurde verlangt, daß die Danziger Usancen den polnischen anzugleichen sind. 2. Die Rechtssprechung der Danziger Handelskammer soll herab eingeschränkt werden, daß in Zukunft keine Kläufel in Vertträgen aufgenommen werden sollen, wo die schiedsgerichtliche Funktion der Danziger Handelskammer als Vertragspunkt gelten soll. 3. Gleichstellung der polnischen Holzhändler mit den Danzlgern bei der Vergütung der Plätze im Hafen. 4. Abschaffung des sog. Ausländergesetzes. Danziger Firmen können auf Grund des geltenden deutschen BGB. gegen Ausländer auf Grund einer Klage vor Gericht einen materiellen, ja persönlichen Arrest erwirken. 5. Gleichstellung der polnischen mit den Danziger Sachverständigen. 6. Gemeinsame Export-, Verkaufs- und Seefrachtspolitik. Auf diese Weise glaubte der polnische Kommissionsvorsitzende über Danziger Fragen die hauptsächlichsten Streitpunkte zwischen beiden Parteien aus der Welt geschafft zu haben. Bezüglich der Usancen wurde die Einsetzung einer Kommission vorgeschlagen, deren Aufgabe es sein sollte, eine Revision der bestehenden Zustände durchzuführen. Die Danziger Handelskammer soll durch ein ständiges Schiedsgericht ersetzt werden, welches sich aus polnischen und Danziger Vertretern zusammensetzen soll. Der Tagungsort der Kommission sollte abwechselnd Danzig und Warschau sein. Alle ständigen Verträge sollten der zu bildenden Kommission zur Einzeichnung vorgelegt werden.

Der Standpunkt der Danziger Exporteure.

In Beantwortung dieser Forderungen stellte der Danziger Delegierte, Herr Goldberger, fest, daß auch die Danziger Exporteure die Linderung begehrt, die bestehenden Streitigkeiten zu beseitigen. Zur Erhebung der Verhältnisse haben die vielen Schwankungen in den Verträgen, Schwankungen in den Tarifen, das Fehlen von Betriebskapital, die Störung der regelmäßigen Holzzufuhr beigetragen. Der Danziger Holzexporteur war bis zum letzten Augenblick der Bionier im polnischen Holzhandel und die Interessen der Danziger Holzindustrie sind die gleichen wie die der polnischen und deshalb bestrebt die beste Möglichkeit, die Differenzen zu beseitigen. Herr Goldberger erklärte, daß auf seine Anregung hin die Danziger Delegation zu der Tagung gegründet worden sei. Der wesentliche Irrtum liegt in der Auffassung der bestehenden Verhältnisse zwischen Danzig und Polen. Wenn einheitliche Usancen erst bestehen, dürfte der größte Mißstand beseitigt sein. Der Forderung auf Beseitigung der Kompetenz der Danziger Handelskammer und der Errichtung eines eigenen Schiedsgerichts stehen viel Schwierigkeiten im Wege. Die polnische Gesetzgebung ist für die verschiedenen Landesteile nicht einheitlich und es wäre fraglich, welches Recht für die Vollstreckung schiedsgerichtlicher Urteile in Frage kommen würde. Diese Frage habe einen hochpolitischen Charakter. Ein Schiedsgericht zu erneuern, welches außerhalb des Bereiches der Handelskammer steht, ist mindestens bis zu dem Zeitpunkt ausstehend, bis Polen ein einheitliches Recht geschaffen hat. Bezüglich der Rechte der polnischen Sachverständigen in Danzig stellt Nebner fest, daß die Sachverständigen berechtigt werden müssen. Das sog. Ausländergesetz ist Sache des Staates. Niemand kann ihn hindern, von dem bestehenden Recht Gebrauch zu machen. Ein Eingriff in dieses Recht ist unmöglich.

Einsetzung einer Vergleichskommission.

Die sich ziemlich lang hingezogenen Beratungen haben ihren Niederschlag in folgenden Uebereinkommen gefunden: Der Kongress anerkennt die Notwendigkeit, die Handelsbräuche zwischen den polnischen Holzproduzenten und den Danziger Exporteuren in Einklang zu bringen. Zu diesem Zweck wird eine Kommission eingesetzt, deren Mitglieder seitens der Danziger Exporteure und der polnischen Holzproduzenten gewählt werden. Der Kommission steht das Recht zu, weitere Mitglieder zu berufen und den Tagungsort festzusetzen. Der Kongress spricht sich für die obligatorischen Schiedsgerichte aus. Zu Schiedsrichtern sollen in der Regel Mitglieder der Handelskammer berufen werden, wo diese nicht existiert, aus den Reihen des Zentralsverbandes der Holzinteressenten. Den Entscheidungen der Schiedsgerichte soll exekutive Gewalt zukommen. Der Kongress spricht sich im Prinzip für die Zulassung von vereinigten Sachverständigen aus. Die Vertreter des Verbandes werden aufgefordert, Schritte zu unternehmen, welche die gleichmäßige Behandlung der Ortsrenten sowohl in Polen als auch in Danzig erreichen. Was die Lagerplätze anbelangt, soll eine auf Gegenseitigkeit beruhende Regelung herbeigeführt werden.

Verkehrsvereinfachungen im polnischen Korridor.

Mit Inkraftsetzung des neuen Sommerfahrplans am 15. Juni 1927 wird eine Neuerung im D-Zugverkehr zwischen Berlin und Königsberg eingeführt. Von diesem Tage an werden diese Züge in Königsberg und Drögen halten, um Reisenden aus Danzig und Polen Gelegenheit zu geben, diese Züge zu benutzen. Die Neuerung im Verkehr soll sich jedoch, wie gemeldet wird, nur auf Tages-D-Züge erstrecken. — Vom 15. Mai ab sollen auch die polnischen Züge, die bisher über den deutschen Korridor (bei Kreuzburg) nach Polen führen, so umgelegt werden, daß sie die neue Linie Kalesz-Bielun-Podzamcze benutzen. Auf diese Weise wird der deutsche Korridor gänzlich umgangen.

Jahresbilanz der Danziger Hypothekendarlehen Akt.-Ges.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates und der daran anschließenden ordentlichen Generalversammlung, die in Form einer Unversitätsversammlung stattfand, wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 vorgelegt und genehmigt. Aus dem Reingewinn werden 8 Prozent Dividende verteilt, dem gesetzlichen Reservefonds 100.000 Gulden überwiesen, das Inventarkonto bis auf 1 Gulden sowie das Fiskalkonto (Kongressententgelt) völlig abgeschrieben sowie 26.746,50 Gulden auf neue Rechnung vortragen.

Der Pfandbriefmarkt ist im Laufe eines Jahres von 244.000 Gulden auf 18 Millionen Gulden gestiegen. Von den in gleichem Umfang gewährten Hypotheken entfallen 14,9 Millionen Gulden auf landwirtschaftliche Grundstücke, der Rest auf städtische. Die Zinsen lag bis auf ganz geringfügige Rückstände regelmäßig pünktlich gezahlt worden.

Der Abgang der Pfandbriefe stellte sich weiter recht günstig. Die neue Serie siebenprozentiger Pfandbriefe ist bereits ausverkauft. Der Auszahlungstakt stellt sich auf 96%. Die Aktien der Bank werden demnach an der Danziger und Berliner Börse eingeführt.

Aus Seenot gerettet.

Der Untergang des „Dufjading“.

Donnerstag nacht kam die Mannschaft des deutschen Fischdampfers „Dufjading“ aus Oestermünde an Bord eines englischen Dampfers nach Oslo. Der „Dufjading“ lief Dienstag abends im Rastegait auf ein Riff und erhielt ein so großes Loch, daß das Schiff zu sinken begann. Als man das einzige Rettungsboot zu Wasser lassen wollte, wurde es von den Wogen zertrümmert.

Die Mannschaft verbrachte mehrere Stunden mit dem Signalisieren nach Hilfe, immer gewärtig, daß der Schiffsteil durch die eindringenden Wassermassen zur Explosion gebracht werden würde. Spät in der Nacht kam endlich der englische Dampfer „Salerno“ hinzu, der die elf deutschen Seeleute nur wenige Minuten vor dem Sinken ihres Schiffes rettete. In Oslo wurden die Schiffbrüchigen im Seemannshaus untergebracht.

Die Ursachen des Brückeneinsturzes in Garg.

Neben den Ursachen des Brückeneinsturzes in Garg a. D. wird von der bauseitigen Firma, der Allgemeinen Bau-Unternehmung Berlin, eine Mitteilung überliefert, in der es u. a. heißt: Der Einsturz ist einzig und allein auf die Forderung des Betons im untersten, im tiefen Wasser liegenden Teil des zerstörten Strampfbeckers zurückzuführen. Diese Forderung des Betons wurde, wie die von den verschiedenen Sachverständigen vorgenommenen Untersuchungen ergeben haben, veranlaßt durch die zufällige chemische Veränderung des Baugrundwassers, die ihre Ursachen in den katastrophalen Hochwässern des vergangenen Jahres hatten. Wie stark diese Veränderung gewesen sein muß, geht beispielsweise daraus hervor, daß im Baujahre zum erstenmal im Oberlauf als Folge der außergewöhnlichen Hochwässer ein allgemeines und sämtliche Fische betreffendes Fischsterben einsetzte, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, zur Untersuchung der Verhältnisse einen besonderen Sachverständigen in das betroffene Gebiet zu entsenden. Die von diesem Sachverständigen gemachten Feststellungen deuten sich mit dem Ergebnis der Untersuchungen der Ursachen des Brückeneinsturzes.

Grabungunglück bei Bochum.

Drei Arbeiter verschüttet.

Donnerstag mittags ist auf der Zeche „Hannover I—III“ im Flöz „Sonnenschein“ bei Bochum die Kohle in den Streben eingestiegen. Dadurch ging die darunterliegende Straße zu Bruch. Der Strebenbauer wurde verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Strebenbauer wurden verschüttet. Man vermutet, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Der Brand der Rautschulfabrik in Hannover.

Die „Continental Rautschul- und Guttapercha-Comp.“ Hannover teilt zu dem Mittwoch-Brand folgendes mit: In den Kellerräumen eines Gebäudes der Continental-Rautschul- und Guttapercha-Comp. war am Mittwochmittags die Entzündung eines mit Schwefel gefüllten Fasses die Ursache zu einem kleineren Brande, der aber dank der sofort eingeleiteten Löscheinmaßnahmen und der Heranziehung der Wehr in kurzer Zeit lokalisiert werden konnte. Die sich durch den Brand entwickelnden Gase machten eine zeitweise Entfernung der Angestellten aus den umliegenden Gebäuden erforderlich. Ein größerer Schaden ist der Firma nicht entstanden.

Der Mann in der Orangenhäute.

Von Sizilien bis Triest.

Beim Dessinen eines plombierten Eisenbahnwagens in Triest fand man in einer Orangenhäute einen Mann, der sich offenbar in Sizilien eingeschmuggelt hatte, um die Fahr-

Das Rekordjahr 1926 im Danziger Hafenverkehr.

Nach den jenseits veröffentlichten statistischen Ziffern über den Danziger Hafenverkehr im Laufe des vergangenen Jahres kann dieser Verkehr, den bisherigen gegenübergestellt, als Rekordverkehr bezeichnet werden.

Im Jahre 1926 sind im Danziger Hafen insgesamt 5067 Dampfer mit einer Gesamttonnage von 3.432.480 Registertonnen eingelaufen und 5093 Dampfer mit 3.395.840 Registertonnen ausgelassen, während im vorangegangenen Jahr die Gesamttonnage der eingelaufenen Schiffe 1.869.979 und der ausgelassenen Schiffe 1.864.182 Tonne betrug.

Der gesamte Warenverkehr im Danziger Hafen betrug im vergangenen Jahr 6.028.348 Tonne, wovon 5.410.487 auf die Ausfuhr und 617.861 Tonne auf die Einfuhr entfielen. 1925 betrug der gesamte Warenverkehr 7.237.748 Tonne (Export 2.081.269 und Import 5.156.479 Tonne) und 1924/25 insgesamt 2.458.212 Tonne (Export 1.311.757 und Import 1.146.455 Tonne).

Demnach ist der Export im Jahre 1926 gegenüber dem Jahre 1925 um das Dreifache, und gegenüber 1924/25 um das Fünffache gestiegen, während die Einfuhr gegenüber 1924/25 um zwei Drittel zurückgegangen ist. Ein Wohlbefinden des Hafenverkehrs wird also erst dann zu verzeichnen sein, wenn auch die Einfuhr im Verhältnis zur Ausfuhr ansteigen wird. Denn abgesehen von den günstigen Folgen, welche eine rege Einfuhr für die gesamte wirtschaftliche Lage hat, wirkt sie auch fördernd auf die Ausfuhr, weil durch die Tatsache, daß die einlaufenden Schiffe Waren mitbringen, die Frachtkosten für die Ausfuhrwaren vermindert werden, und umgekehrt.

Eine 60-Millionen-Anleihe für Krupp.

Ein Bankenkonsortium unter Führung der Dresdener Bank und der Darmstädter und Nationalbank hat eine 6-prozentige Anleihe der Friedrich-Krupp-A.G. in Höhe von 60 Millionen Reichsmark, die auf den gesamten Besitz der Firma mit Ausnahme der Zeche „Bereinigste Salzer-Neudorf“ an erster Stelle hypothekarisch einzutragen ist, übernommen und wird hieron einen Teilbetrag von 15 Millionen Reichsmark in Holland, die restlichen 45 Millionen Reichsmark binnen kurzem aber in Deutschland zur Zeichnung auslegen. Es ist ein Zeichnungspreis von etwa 93 1/2 Prozent in Aussicht genommen. Aus der neuen Anleihe sollen u. a. die vorhandenen Aufwertungshypotheken im Betrage von etwas über 5 Millionen Reichsmark und der noch im Umlauf befindliche Rest von ca. 7 Millionen Dollar der Amerikaanleihe von 1925 abgelöst werden.

Erhöhung des finnischen Ausfuhrzolls für Holz.

Wie aus gutinformierter Quelle verlautet, beabsichtigt das finnische Finanzministerium, den Ausfuhrzoll auf Holz zu erhöhen. Der Ausfuhrzoll auf Papierholz bis 2,2 Meter lang und 24 Zentimeter dick soll fünfzig bis sechszig Prozent, für Rundholz bis 24 Zentimeter dick 15 Prozent und über 24 Zentimeter dick 24 Prozent betragen. Dieses Projekt, das der Handelskammer bereits vorlag, ist vom Finanzministerium nunmehr dem Landwirtschaftsministerium zur Begutachtung übergeben worden.

kosten zu sparen. Trotzdem er den Inhalt der Riste zu einem großen Teil aufgezehrt hatte, war er in einem beträchtlichen Zustande der Unterernährung, daß er sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Bis jetzt gelang es nicht, auch nur ein einziges Wort aus ihm herauszuholen. Ein Glüd für den blinden Passagier, daß er wenigstens per Eilfracht transportiert worden war und deshalb nur fünf Tage in seinem sauerstößen Gefängnis hatte zubringen müssen.

44 Dörfer durch Erdbeben verschüttet.

25 Millionen Schaden.

In Elisawepol haben, wie aus Kiga gemeldet wird, starke Erdstöße 44 Dörfer verschüttet und 294 Kirchhöfen zerstört. Der Schaden beträgt 25 Millionen Rubel.

Schneefall im Frankenwald.

Durch Schnee und Windbruch im nördlichen Frankenwald ist im Durchschnitt mehr als die Hälfte des Bestandes vernichtet worden.

Der Vater ermordet.

Urteil im Mordprozess von Oranienburg.

Das Schwurgericht des Landgerichts 2 in Berlin sprach dem Arbeiter Friedrich Wiel schuldig des Totschlages an seinem Vater und des versuchten Totschlages an seiner Mutter und verurteilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer, sowie ferner zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Beim Hochzeitsstießen getötet.

Der Böller ging zu früh los.

In Aselburg, Oberamt Weiskirchen in Württemberg, ging Donnerstag vormittags die Ladung eines Böllers, der anlässlich einer Hochzeit abgefeuert werden sollte, dem 19-jährigen Jüngling aus nächster Entfernung in den Unterleib. Er ist nachmittags seiner Verletzung erlegen. Ein zweiter Schuß wurde an den Augen erheblich verletzt.

In einer Gastwirtschaft erschossen.

Durch einen tragischen Zufall kam gestern abend in einer Gastwirtschaft in Berlin-Schöneberg ein Kohlenhändler ums Leben. Die Gastwirtin hatte in einem andern Lokal ihren Mann in Begleitung ihrer Freundin angetroffen. Als sie ihm mit dem Revolver bedrohte, wurde sie aus dem Lokal gewiesen. In ihr eigenes Lokal zurückgekehrt, warf sie den Revolver in großer Erregung auf den Tisch, die ungesicherte Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Kohlenhändler ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Grippe in Berlin. Wie das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin mitteilt, hat die Zahl der Grippekranken seit dem 19. d. Mts. um 50 genommen, während nach der Mitteilung der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Vergleich zu gestern die Krankmeldungen um 102 zurückgegangen sind.

Schulkreuzer „Hamburg“ in Argoskoll. Der Schulkreuzer „Hamburg“ ist am 19. d. Mts. in Argoskoll eingelaufen.

In den Forst verschleppt und beraubt? Auf der Chaussee im Bucker Forst bei Berlin blieb ein Kutscher auf ein junges Mädchen, das ihn fragte, ob er nicht eine Handtasche gefunden habe. Das Mädchen machte auf ihn einen so verdorbenen Eindruck, daß er sie auf seinem Wagen mitnahm und nach der Revierwache in Buch brachte.

Der polnische Roggen-Ausfuhrzoll.

In Nr. 4 des „Dziennik Ustaw“ ist die schon früher angekündigte Verordnung über die Festlegung eines Ausfuhrzolls für Roggen und Roggenmehl veröffentlicht. Auf Grund dieser Verordnung wird mit dem 21. d. M. ein Ausfuhrzoll bei Roggen und Roggenmehl in Höhe von 16 Hektar pro 100 Hektar festgesetzt. Bei dem auf dem Zollgebiet der Republik Polen in Waggons zur Auslandsausfuhr bis spätestens 20. d. M. verfrachteten und mit Devisenbescheinigung versehenen Roggen und Roggenmehl wird der Ausfuhrzoll im Laufe von 20 Tagen nach Inkrafttreten der obigen Verordnung nicht erhoben. Diese Verordnung tritt mit dem 1. März d. J. außer Kraft, nachdem sie drei Tage nach Verkündung, d. h. am 21. d. M. in Kraft getreten war.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 20. Januar: Dänischer D. „Niels Ebbesen“ (382) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für Reinhold, Hafentanal; Danziger D. „Marie Ebbesen“ (221) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Danzig; deutscher D. „Diana“ (299) von Rotterdam, leer für Wolff, Danzig; dänischer D. „A. C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freiberg; deutscher D. „Höhn“ (1035) von Sousa mit Phosphat für Warta, Freiberg; dänischer D. „Borgholm“ (431) von Kopenhagen, leer für Danz. Schiffsfahrts-Gesellschaft, Westerland; dänischer D. „Jägerborg“ (77) von Kopenhagen, leer für Bergens, Holmshavn; lettischer D. „Windau“ (281) von Libau, leer für Bergens, Usterbahr; schwedischer D. „Hanna“ (271) von Karlskrona, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; schwedischer D. „Alania“ (404) von Lirichshamn, leer für Poln.-Land-Linie, Kaiserhafen; schwedischer D. „Kollund“ (105) von Stockholm mit Gütern für Thor Hals, Schweden; deutscher D. „Vommernia“ (108) von Stolpmünde, leer für Ganswindt, Hafentanal; deutscher D. „St. Jürgen“ (343) von Lübeck mit Gütern für Venzat, Hafentanal; polnischer Schlepper „Thran“ mit dem polnischen Seefischer „Zurel“ (634) von Kopenhagen, leer für Danz. Schiffsfahrts-Gesellschaft, Westerland; schwedischer D. „Nord“ (988) von Götterburg, leer für Poln.-Land-Linie, Westerland; Danziger D. „Ballitum“ (364) von Stockholm, leer für Behne & Sieg, Westerland.

Ausgang. Am 20. Januar: Deutscher D. „Gerat“ (497) nach Reval mit Gütern; Danziger D. „Eho“ (555) nach London mit Gütern; dänischer D. „Storia“ (1387) nach Kopenhagen mit Kohlen; Danziger D. „Oberpräsident Delbrück“ (620) nach Antwerpen mit Holz; deutscher D. „Artona“ (303) nach Memel mit Gütern; deutscher Schlepper „Diomedes“ mit den Seefischern „Rein“ (646) und „Julda“ (645) nach Ostende mit Holz; norwegischer D. „Rudolf“ (342) nach Oslo mit Kohlen; schwedischer D. „Kapitan Krok“ (394) nach Antwerpen mit Getreide; deutscher D. „Anni Ahrens“ (534) nach Antwerpen mit Holz; deutscher D. „Gertrud Elegenmann“ (641) nach Göttingen, leer; deutscher D. „Gros“ (81) nach Swansea mit Kohlen; deutscher D. „Gubrun“ (863) nach Antwerpen mit Holz; deutscher D. „Senjal“ (390) nach Rotterdam mit Getreide; norwegischer D. „Bok“ (209) nach Oslo mit Gütern; schwedischer D. „Elen“ (948) nach Götterburg mit Kohlen.